



KONZEPTION

Wichtelstube Nymphenburg am Schloss

Kindergarten und Kinderkrippe

Inhalt

1 Einleitung.....	4
1.1 Trägerschaft.....	4
1.2 Die Gesellschafter.....	4
1.3 Leitsätze unserer Einrichtung.....	4
2 Darstellung unserer Einrichtung	5
2.1 Geschichtliche Entwicklung.....	5
2.2 Lageplan und Räumlichkeiten.....	5
2.3 Tagesablauf	10
2.3.1 Kindergarten.....	10
2.3.2 Krippe	11
2.4 soziales Umfeld.....	13
2.5 Personal.....	13
3. Pädagogische Arbeit, Ziele und Hintergründe	14
3.1 Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG)	14
3.2 teiloffenes Konzept.....	15
3.2.1 Kindergarten.....	15
3.2.2 Krippe	17
3.3 Eingewöhnung	18
3.4 Pädagogische Grundsätze und deren Umsetzung.....	20
3.4.1 Die Prinzipien der Montessori- und Reggiopädagogik.....	20
3.4.2 situationsorientierter Ansatz	22
3.4.3 Projektarbeit	22
3.5 Integration	24
3.6 Vorschulerziehung	25
3.7 Deutsch Vorkurs.....	28

3.8 Basiskompetenzen.....	29
3.9 Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	29
3.9.1 Sprachliche Bildung, Förderung und Kommunikation.....	29
3.9.2 Mathematik.....	30
3.9.3 Naturwissenschaften und Technik.....	31
3.9.4 Umweltbildung und -erziehung.....	32
3.9.5 Informationstechnische Bildung und Medienbildung- und Erziehung	33
3.9.6 Ästhetische, kulturelle und bildnerische Bildung und Erziehung.....	33
3.9.7 Musikalische Bildung und Erziehung.....	34
3.9.8 Bewegungserziehung- und Förderung	35
3.9.9 Gesundheit, Ernährung und Sicherheit.....	36
3.9.10 Pflegerische Bereich.....	38
3.9.11 Geschlechtersensible Erziehung	39
3.9.12 Entwicklung von Normen und Werten- Herzensbildung	41
3.9.13 Übergang in den Kindergarten.....	42
3.10 Schlüsselprozesse der Erziehungs- und Bildungsqualität.....	42
3.10.1 Partizipation.....	42
3.10.2 Rolle der PädagogIn.....	44
3.10.3 Feste	45
4 Zusammenarbeit mit Eltern.....	46
4.1 Elternumfrage	46
4.2 Elternbeirat.....	46
4.3 Eltern- und Entwicklungsgespräche	47
4.4 Elternabende.....	47
4.5 Kommunikation und Informationsfluss	48
4.6 Hospitation und Mithilfe im Kitaalltag	48

5 Zusammenarbeit in der Einrichtung und Vernetzung nach außen.....	49
5.1 Zusammenarbeit der PädagogInnen.....	49
5.2 Zusammenarbeit mit dem Träger.....	49
5.3 Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und externen Stellen.....	49
5.4 Kooperation mit der Grundschule.....	50
5.5 Öffentlichkeitsarbeit.....	50
6 Qualitätssicherung.....	50

1 Einleitung

1.1 Trägerschaft

Die Kindertageseinrichtung Wichtelstube Nymphenburg am Schloss befindet sich in der Trägerschaft der MUT Kindertagesbetreuung GmbH, die am 25.04.2022 von den Gesellschaftern Monika Müller und Anton Lettner gegründet wurde. Derzeit werden fünf Kindertageseinrichtungen in München von der MUT Kindertagesbetreuung GmbH betrieben.

1.2 Die Gesellschafter

Zu Beginn seiner beruflichen Laufbahn absolvierte Anton Lettner die Ausbildung zum Bankfachwirt. Herr Lettner unterstützte mehrere Jahre eine internationale Kinderkrippe in München bei allen kaufmännischen und verwaltungstechnischen Aufgaben. Das dabei erworbene Wissen auf Trägerebene sowie in der Organisation einer Kinderkrippe bringt er als Geschäftsführer der MUT Kindertagesbetreuung GmbH insbesondere im operativen und verwaltungstechnischen Bereich ein.

Frau Monika Müller ist Bankfachwirtin und war viele Jahre für den organisatorischen und buchhalterischen Bereich eines mittelständischen Unternehmens verantwortlich. Ihre Fachkompetenz bringt Frau Müller als Geschäftsführerin im kaufmännischen Bereich in die Kindertageseinrichtungen der MUT Kindertagesbetreuung GmbH ein und unterstützt das Team, insbesondere die pädagogische Leitung, bei administrativen Aufgaben.

1.3 Leitsätze unserer Einrichtung

- Ziel unserer Einrichtung ist es, die Vielfaltigkeit der Bedürfnisse von Kindern, Eltern und MitarbeiterInnen in Einklang zu bringen.
- Wir sehen unseren gesellschaftlichen Auftrag in der Unterstützung der Familien mit besonderem Augenmerk auf der Vereinbarkeit und Balance von Beruf und Familie.
- Wir sind als interkulturelle Einrichtung offen für alle Glaubenshaltungen und achten die religiöse Überzeugung und kulturellen Hintergründe, die dem

Kind im Elternhaus vermittelt werden.

- Unsere Einrichtung ist ein Ort der Begegnung und Verständigung, der Kindern und Eltern die Möglichkeit zur Mitgestaltung gibt.
- Wir nehmen ihr Kind in seiner Einzigartigkeit ernst und unterstützen es ganzheitlich, individuell und in dessen Bildung und Entwicklung zum selbstverantwortlichen Menschen.
- Ein wichtiger Ansatz für uns ist die Herzensbildung des Kindes.
- Wir achten als familienergänzende Einrichtung die Erziehungsverantwortung der Eltern, beraten und begleiten sie darin.
- Gesunde Ernährung und Gesundheitserziehung ist uns wichtig. Eine ausgewogene und nährstoffreiche Ernährung ist ein wesentlicher Bestandteil der Gesundheit des Kindes.

2 Darstellung unserer Einrichtung

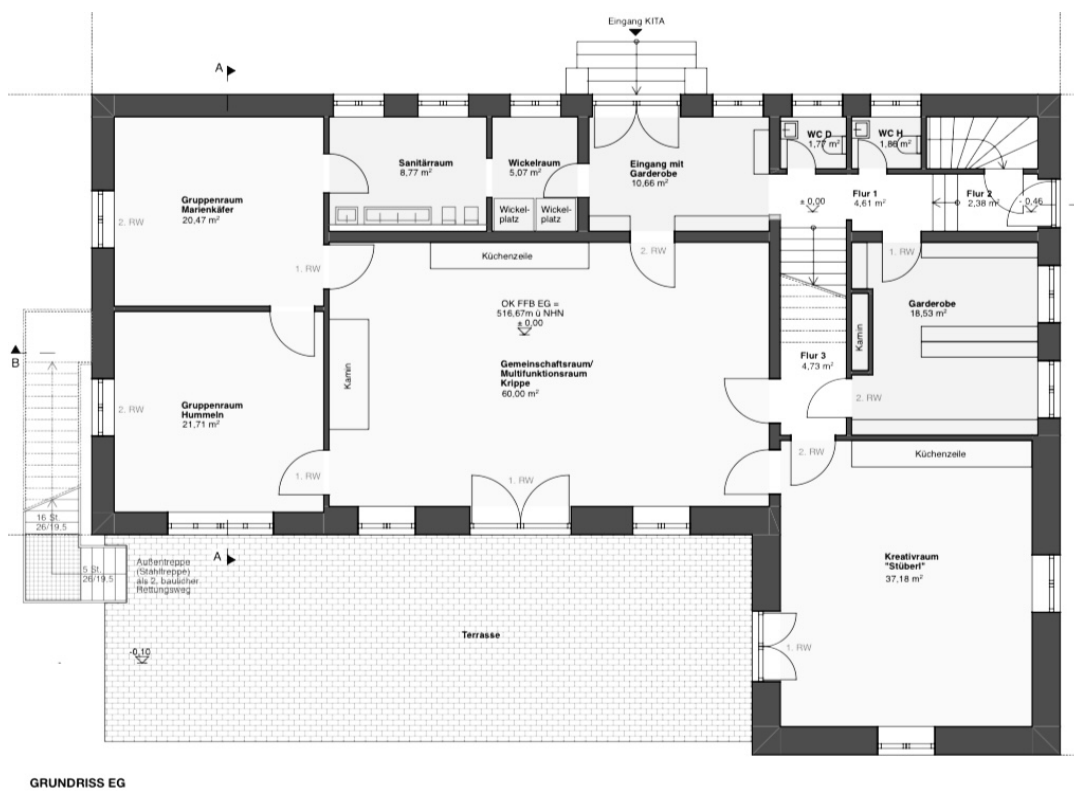
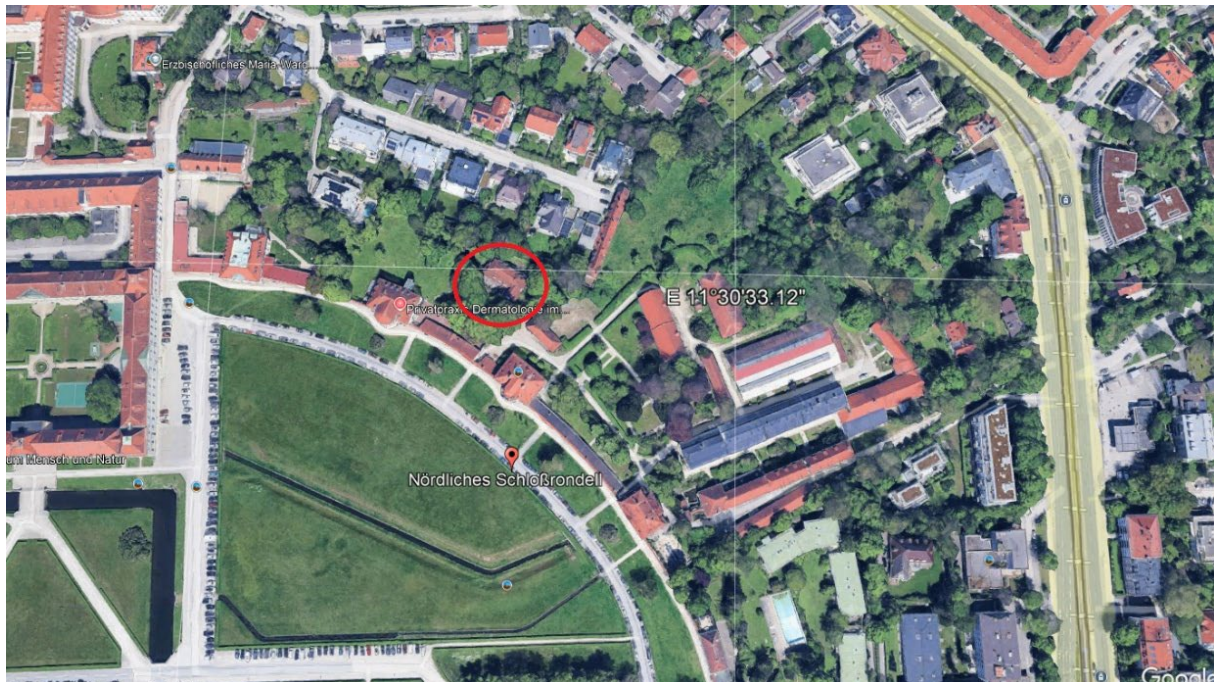
2.1 Geschichtliche Entwicklung

Die Wichtelstube Nymphenburg befindet sich in der bayerischen Landeshauptstadt München, die seit vielen Jahren stetig wachsende Einwohnerzahlen zu verzeichnen hat. Viele Familien mit Kindern wohnen in der Stadt, was zu einem enormen Bedarf an Betreuungsplätzen in der Kindertagesbetreuung führt. Die Bedarfsanalysen vor Planung der Wichtelstube Nymphenburg haben eine hohe Nachfrage nach Krippen- und Kindergartenplätzen im Stadtteil Nymphenburg-Lochhausen aufgezeigt. Die Wichtelstube eröffnet nach erfolgten Umbaumaßnahmen im 4. Quartal 2025.

2.2 Lageplan und Räumlichkeiten

Unsere Wichtelstube befindet sich im Münchner Stadtteil Nymphenburg. Über die Haltestellen Schloss Nymphenburg, Maria-Ward-Str. und Romanplatz ist die Einrichtung zu erreichen. Von allen Haltestellen ist der Fußweg zur Einrichtung ca. 5 Minuten. Das Schloss Nymphenburg bietet 450 kostenlose Parkplätze und ist damit mit dem PKW problemlos zu erreichen. Mit dem Fahrrad kann direkt vor die Einrichtung gefahren werden und auf den großzügigen Abstellflächen geparkt werden. Die

Einrichtung befindet sich in nicht einsehbarer Lage hinter den großen Mauern des Schlossrondells.



Die Einrichtung verfügt über insgesamt ca. 360 qm Quadratmeter Fläche zzgl. dem Keller mit 186 qm.

Eingangsbereich

Über den großzügige Eingangsbereich erhält man Zugang zur Garderobe, dem Gemeinschaftsraum der Kinderkrippe und zur Treppe ins 1. Obergeschoss. Im Eingangsbereich befindet sich eine große Informationstafel und zudem ist Platz für Gummistiefel und Wechselkleidung.

Garderobe

Über den Eingangsbereich kommt man in unsere Kindergarderobe mit Sitzmöglichkeiten für 61 Kinder. Jedes Kind hat einen eigenen Garderobenplatz, an dem es seine Jacke, Matschhose und Schuhe verstauen kann.

Gemeinschaftsraum Kinderkrippe im Erdgeschoss

Unser großzügiger Gemeinschaftsraum ist speziell auf die Bedürfnisse von Kleinkindern und unserem Personal abgestimmt und bietet umfangreichen Platz für pädagogische Angebote, Freispiel und Entdeckungsreisen. Durch ein vielseitiges und interessantes Angebot an Spielbereichen und Rückzugsmöglichkeiten, gewährt der Gemeinschaftsraum eine ganzheitliche Förderung des Kindes. Im Gemeinschaftsraum befindet sich auch die Küchenzeile für den Krippenbereich. Dort bereitet eine Person des Teams täglich zu Arbeitsbeginn Tee (im Oktober bis März) und Trinkwasser, sowie das Frühstück für die Kinder vor. Am Nachmittag gibt es dann Brotzeit. Zwischendurch gibt es Obst oder Snacks.

Der Spielbereich für die Kinder ist ansprechend und bedarfsgerecht ausgestattet und wird auf die verschiedenen Bedürfnisse angepasst.

Gruppenräume Kinderkrippe im Erdgeschoss

Die Kinder nutzen neben dem großen Gemeinschaftsraum auch ihre Gruppenräume um dort den Morgenkreis abzuhalten, kleine Angebote wie Bewegungs- oder Musikangebote zu machen oder auch als Rückzugsort. Mittags schlafen die Krippenkinder in ihrem Gruppenraum. In diesem besitzt jedes Kind seine eigene

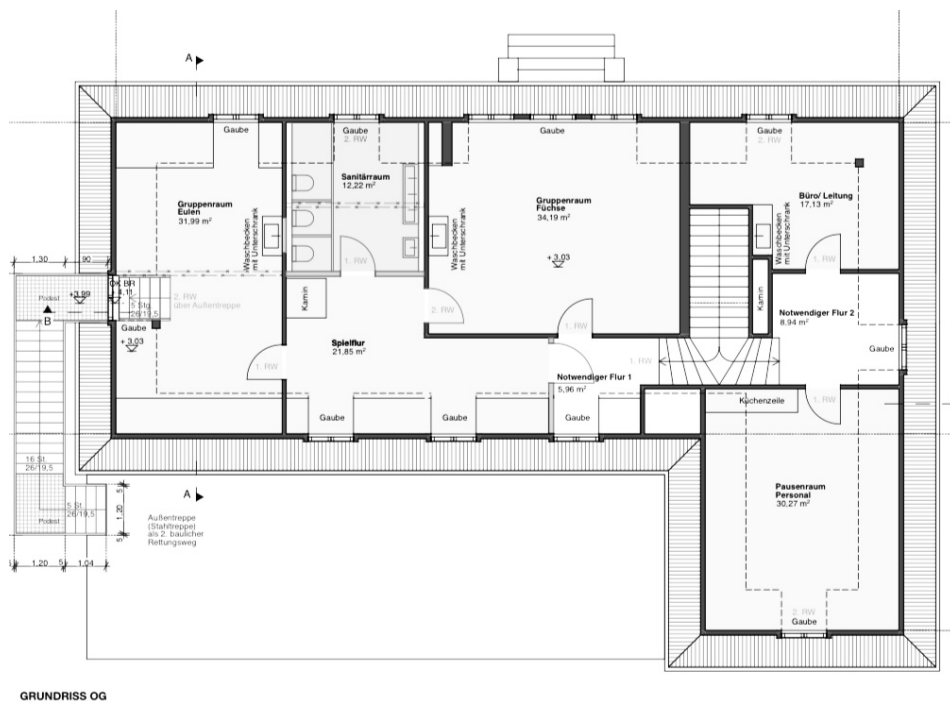
Matratze und Bettwäsche, damit es sich rundum wohl fühlen kann. Die Kinder werden von unserem Personal in der Ruhezeit unter Beachtung der Bedürfnisse in den erholsamen Schlaf begleitet.

Kinderbad Kinderkrippe im Erdgeschoss

Das Kinderbad ist mit zwei Kindertoiletten, drei Waschbecken und zwei Wickelkommoden ausgestattet.

Stüberl- Kindergartenbereich im Erdgeschoss

Das Stüberl ist Teil unserer pädagogischen Fläche für den Kindergarten. Im Stüberl nehmen die Kindergartenkinder ihr Frühstück und das Mittagessen zu sich. Im Kindergarten bieten wir das Mittagessen sowie das Frühstück gleitend an, das heißt die Kinder haben einen Zeitraum, in dem sie je nach individuellem Hungergefühl essen gehen können. Neben den Essenszeiten nutzen wir unser Stüberl für Kleingruppenarbeit wie Vorschule, Vorkurs Deutsch oder Kleingruppenprojekte mit etwa 10 Kindergartenkindern. Auch als Bewegungsraum kann das Stüberl genutzt werden. So finden hier regelmäßige Einheiten wie Yoga statt.



Gruppenräume Kindergarten im Obergeschoss

Über den Eingangsbereich gelangen die Kinder in das 1. Obergeschoss. Dort befinden sich die übrigen Räumlichkeiten für den Kindergarten. Das 1. Obergeschoss teilt sich in 2 großzügige und altersgerecht eingerichtete Gruppenräume für unsere Kindergartenkinder auf. Die Gruppen und der angrenzende Spielflur sind nach Themenschwerpunkten eingerichtet, sodass viele verschiedene Interessensgebiete der Kinder angesprochen und gefördert werden können. Ebenso befindet sich im 1. Obergeschoss ein Badezimmer mit 3 abgetrennten und nicht einsehbaren Toiletten sowie 4 Waschtischen für die Kinder.

Personalraum und Büro

Außerdem gibt es im Obergeschoss einen Personalraum und ein Büro für die Kitaleitung.

Der Personalraum dient dem Personal als Rückzugsort in den Pausen und bietet Platz für die wöchentlichen Teamsitzungen.

Im Leitungsbüro werden alle verwaltungs- und personaltechnischen Arbeiten durch die Leitung durchgeführt. Ebenso finden dort Elterngespräche statt.

Garten und Außengelände

Der über 1000 qm große Außenbereich der Kindertagesstätte ist Aufenthalts-, Spiel- und Naturraum. Die Kinder können hier ungestört und eigenständig neue Entdeckungen machen.

Er ist mit spannenden und abwechslungsreichen Spielgeräten versehen. Zudem kann das Kind spielerisch die Unterschiede zwischen Naturmaterialien wie Pflanzen, Steinen, Baumrinde, das Gras und Wasser bzw. Schnee und Eis sowie deren Veränderung in den verschiedenen Jahreszeiten kennenlernen.

Wir nutzen den Garten nicht nur zum Spielen. Bei gutem Wetter im Sommer wird das Element Wasser mit den Kindern erlebt. Außerdem können die Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben, rennen, unter Hindernissen hindurchkrabbeln und balancieren. Gerne gestalten wir auch Picknicks im Freien, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, die Natur in Ruhe genießen zu können.

2.3 Tagesablauf

2.3.1 Kindergarten

Wir betreuen im Kindergarten in unseren zwei Kindergartengruppen, der Eulen- und Fuchsgruppe, 36 Kinder im Alter von 3-6 Jahren bis zum Schuleintritt.

Die Bringzeit des Kindergartens ist von 7.30 – 8.30 Uhr. Bis 8:10 Uhr werden die Kinder zusammen mit den Krippenkindern im Gemeinschaftsraum der Krippe betreut (Frühdienst). Dort holen sie ihre BetreuerInnen um 8:10 Uhr ab und die Kinder gehen hoch in den Kindergartenbereich. Wir legen besonderen Wert auf die persönliche Begrüßung und Verabschiedung jedes Kindes.

Um 8.40 Uhr treffen wir uns durch ein vereinbartes Signal (z.B. Triangel, Klangspiel) zum Morgenkreis. Im Kreis wird nun festgestellt, wie viele Kinder heute anwesend sind, bzw. wer fehlt. Dadurch erfahren die Kinder, dass jeder einzelne für die Gemeinschaft wichtig ist. Dies fördert die Gruppenzugehörigkeit. Anschließend werden wichtige Informationen für den Tagesablauf an die Kinder weitergegeben, z.B. das Ankündigen eines Besuches, Frühstücksbuffet, usw.

Zum Abschluss singen wir gemeinsam ein Lied oder spielen ein Fingerspiel.

Von circa 9:00 bis ca. 10:30 Uhr ist gruppenübergreifende Freispielzeit in unserem Haus, d.h. die Gruppen öffnen sich. Die Kinder können die verschiedenen Spielbereiche im Haus nutzen und zwischen 9:00 und 10:00 Uhr Brotzeit im Stüberl machen. Durch die Garderobe gelangen die Kindergartenkinder, ohne die Räumlichkeiten der Krippe betreten zu müssen, ins Stüberl und können dort bis 10:00 Uhr ihr Frühstück zu sich nehmen. Gleichzeitig können sich bis zu 20 Kindergartenkinder beim Frühstück für den Tag stärken. Neben dem Freispiel werden auch die Aktivitäten zur Projektarbeit angeboten. Zwischen 10:00 Uhr und 11:45 Uhr nutzen wir unser Stüberl für Kleingruppenarbeit oder für eine kurze Bewegungseinheit. Hier bilden wir kleine Gruppen von 10-12 Kindern und beschäftigen uns mit unseren Schwerpunktthemen Bewegung, Kreativität, Natur und Nachhaltigkeit, Sprache und Sinne, die täglich variieren. Wir achten darauf, dass alle Kinder die Möglichkeit haben an den Angeboten teilzunehmen und wechseln die Kinder durch. Parallel bieten wir ebenso den „Raum“ Garten an. Bis zu 10 Kinder können in der Freispielzeit in den Garten gehen. Auch hier achten wir, dass jedes Kind die Möglichkeit hat in den Garten

zu gehen und wechseln die Kinder durch. Die Kinder haben die Möglichkeit sich an der frischen Luft zu bewegen und Kontakte zu Freunden aus anderen Gruppen zu pflegen.

Um circa 11:45 Uhr gehen alle Kindergartenkinder, die gerade im Garten sind, wieder ins Haus, ziehen sich in der Garderobe um und gehen, nachdem die Kinder ihre Hausschuhe angezogen haben, ins Bad zum Händewaschen. Die Kinder, die bislang zur Kleingruppenarbeit im Stüberl waren, gehen ebenso Händewaschen und treffen sich mit allen Kindern im Kindergartenbereich.

Im Stüberl findet zwischen 12:00 Uhr und 13:30 Uhr das gleitende Mittagessen statt. Die PädagogInnen achten darauf, dass alle Kinder am Mittagessen teilnehmen. Hier können bis zu 20 Kinder gleichzeitig ihr Mittagessen zu sich nehmen.

Während und nach dem Mittagessen findet eine Ruhephase bis circa 14 Uhr statt, in der die Kinder in ihrer Gruppe spielen und sich auch gerne ausruhen oder, je nach Bedarf sich auch hinlegen können. In der Zeit der Ruhephase nutzen wir das Stüberl für Kleingruppenarbeit wie Vorschule oder den Vorkurs Deutsch. Hier werden alle Kinder, die an den Angeboten teilnehmen, in einer kleinen Gruppe bis zu 10 Kindern, zusammengefasst. Nach der Ruhepause findet wieder eine Freispielzeit statt, in der parallel an Angeboten teilgenommen werden kann. Hier finden wie bereits in der Freispielzeit vormittags Angebote in Kleingruppenarbeit nach Schwerpunktthemen im Stüberl statt, an denen bis zu 10 Kinder gleichzeitig teilnehmen können. Ab 16:00 Uhr treffen sich alle Gruppen der Einrichtung je nach Wetterlage im Garten oder im Gemeinschaftsraum der Krippe (Spätdienst) zum freien Spiel.

2.3.2 Krippe

Die Krippe besteht aus zwei Gruppen. Die Gruppen sind alters- und geschlechtsgemischt. Täglich besuchen insgesamt 19 Kinder im Alter von sechs Monaten bis drei Jahren die Hummel- oder Marienkäfergruppe.

Die Bringzeit ist von 7:30 Uhr bis 8:30 Uhr. Kinder die bereits vor 8:10 Uhr gebracht werden, werden zusammen mit den Kindergartenkindern im Gemeinschaftsraum der Krippe vom Fröhdienst betreut. Gegen 8:40 Uhr finden sich die Kinder in ihrer Gruppe auf dem Teppich ein und der Morgenkreis kann beginnen. Gemeinsam singen wir unser Begrüßungslied, zählen die Kinder, lernen die Wochentage kennen, feiern einen Geburtstag, lernen neue Lieder und Fingerspiele oder besprechen aktuelle Themen.

Nach dem Morgenkreis beginnt unsere Freispielzeit mit gleitender Brotzeit. Die Kinder, die bereits Hunger haben, setzen sich an die Tische im Gemeinschaftsraum und beginnen mit der Brotzeit. Wir achten darauf, dass alle Kinder am Frühstück teilgenommen haben.

Die Kinder, die lieber erst spielen möchten, können im Freispiel ihrer Fantasie freien Lauf lassen und sich an freiwilligen Angeboten beteiligen. Die Kinder können in der Freispielzeit beide Gruppenräume mit unterschiedlicher Ausstattung und Angeboten nutzen, oder sich im Gemeinschaftsraum aufhalten.

Gegen 10 Uhr ziehen wir uns an, um in den Garten zu gehen. Im Garten haben die Kinder Zeit, frei zu spielen und zu explorieren.

Im Sommer verbringen wir gerne auch den ganzen Vormittag im Garten und picknicken draußen.

Gegen 11:00 Uhr gehen wir mit allen Kindern zurück ins Haus. Die Kinder werden gewickelt oder gehen zur Toilette. Anschließend setzen wir uns an die Tische im Gemeinschaftsraum. Die Kinder nehmen sich ihr Essen selbst aus den Schüsseln und essen dies auch selbstständig.

Nach dem Essen machen sich die Kinder weitestgehend selbstständig für das Zubettgehen fertig. Hierzu gehört das Ausziehen der Kleidung und auch das Einräumen dieser in ihre eigene Box. Die Ruhezeit beginnt um 12:00 Uhr und endet gegen 13:30 Uhr. Nach einem ruhigen Aufwachen ziehen sich die Kinder mit unserer Unterstützung wieder an und gehen zum Wickeln oder für den Toilettengang in das Bad. Anschließend können die Kinder je nach Jahreszeit entweder draußen im Garten

oder im Gemeinschaftsraum, eine Brotzeit zu sich nehmen. Danach dürfen sich die Kinder wieder ihrem Spiel widmen oder an pädagogischen Angeboten teilnehmen.

Um 16:00 Uhr treffen wir uns gemeinsam mit den Kindergartenkindern im Garten oder im Gemeinschaftsraum der Krippe (Spätdienst).

2.4 soziales Umfeld

Benannt ist der Stadtteil nach dem Schloss Nymphenburg, der früheren Sommerresidenz der bayerischen Kurfürsten und Könige. Heute ist das Schloss zusammen mit dem Schlosspark Nymphenburg eine der beliebtesten Sehenswürdigkeiten Münchens. Der Stadtteil zeichnet sich durch viele Parks und Grünflächen, den Nymphenburger Kanal sowie durch eine sehr gute Infrastruktur aus. Durch den Stadtteil ziehen sich Villenviertel, in denen die eher gutsituierten Münchner ihren Wohnort gefunden haben.

2.5 Personal

- **§ 15 AVBayKiBiG**

„Fachkräftegebot

In jeder Kindertageseinrichtung muss die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder durch pädagogische Fachkräfte im Sinn des § 16 Abs. 2 sichergestellt sein“ (AVBayKiBiG, 2005).

- **§16 AVBayKiBi**

„Pädagogisches Personal sind pädagogische Fachkräfte und pädagogische Ergänzungskräfte“ (AVBayKiBiG, 2005).

Das Team besteht aus einer vom Kinderdienst freigestellten Leitung und einer stellvertretenden Leitung im Kinderdienst. Darüber hinaus arbeiten im Team vier erfahrene Fachkräfte in Vollzeit und fünf bis sechs Ergänzungskräfte auf Voll- und Teilzeit. Unterstützt wird das pädagogische Personal durch eine hauswirtschaftliche

Kraft. Die Ausbildung von weiteren Fach- und Ergänzungskräften liegt uns sehr am Herzen, weshalb wir einen engen Kontakt zu den pädagogischen Fachakademien und Kinderpflegeschulen in München pflegen. Gerne nehmen wir PraktikantInnen auf und leiten diese an.

Im Nachfolgenden wird das gesamte Personal als PädagogInnen bezeichnet.

3. Pädagogische Arbeit, Ziele und Hintergründe

3.1 Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG)

Art. 1 AVBayKiBiG

§ 1 (1) „Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit. ²Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen hat die Aufgabe, durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen entwickeln. ³Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinn der Verfassung der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann“ (AVBayKiBiG, 2005).

Unsere pädagogische Grundhaltung:

Wir heißen in unserer Kindertageseinrichtung alle Kinder, ungeachtet deren Herkunft, Religion, Geschlecht, Kultur, Sprache, Hautfarbe und der politischen Einstellung der Eltern, willkommen und fördern jedes Kind individuell, bedürfnisangepasst und dessen Entwicklungsstand entsprechend. Gegenseitiger Respekt und Toleranz sind hier maßgebliche Grundwerte in unserer Arbeit.

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Das Bürgerliche Gesetzbuch bezeichnet es als Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche und seelische Wohl des Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Der Gesetzgeber hat einen umfangreichen Kriterienkatalog zur Kindeswohlgefährdung

zusammengefasst. Mit Ablauf des Jahres 2022 sind alle Kindertageseinrichtungen in Bayern aufgefordert ein umfassendes Kinderschutzkonzept zu verfassen und vorzulegen.

3.2 teiloffenes Konzept

In unserem Haus werden Kinder im Alter von 6 Monaten bis zum Schuleintritt betreut. In den ersten Lebensjahren wird der Grundstein für die geistige und körperliche Entwicklung und soziales Lernen gesetzt. Hier legen wir in unserer pädagogischen Arbeit starkes Augenmerk darauf. Durch unser Betreuungsangebot wirken wir familienergänzend und ermöglichen es den Familien häusliche und professionelle Kinderbetreuung zu kombinieren.

Unser strukturierter Tagesablauf mit festen und täglich wiederkehrenden Ritualen bietet dem Kind das Gefühl der Sicherheit und unterstützt das Kind, in der außerfamiliären Umgebung anzukommen und sich wohlfühlen.

Hauptgesichtspunkt bezogen auf Bildung ist stets die individuelle Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Grundsätzlich lernt das Kind durch soziale Interaktion mit einem wichtigen Bezugsmenschen. Bezugsmenschen sind Personen in dem familiären und sozialen Umfeld des Kindes, PädagogInnen und aber auch Kinder in der Kindertageseinrichtung. Besonders wichtig für den Bildungsprozess ist hier die emotionale Beziehung des Kindes zu seinen vertrauten Bezugspersonen. Die Bezugsperson begleitet das Kind im Bildungsprozess.

3.2.1 Kindergarten

- **Öffnung nach innen**

Jedes Kind hat individuelle Bedürfnisse, deren Erfüllung eine ganzheitliche Entwicklung gewährleistet. Es lebt aus seinem Inneren heraus und nimmt von sich aus auf, wozu es auf Grund seiner psychischen Gegebenheiten (Alters- und Entwicklungsstand, Persönlichkeit) fähig ist.

In der Freispielzeit ist hier die wichtigste Zeit in unserer Kindertageseinrichtung. So sind in dieser Zeit die Gruppentüren geöffnet, so dass sich die Kinder entsprechend

ihrer Bedürfnisse in verschiedenen Spielbereichen im gesamten Haus aufhalten können.

Es besteht die Möglichkeit Kinder in anderen Gruppen zu besuchen, dem Bewegungsdrang nachzugehen, sich auszuruhen, sich zurückzuziehen oder auch konstruktiv und kreativ zu sein.

Die Kinder bestimmen selbst ihre Beschäftigung und Spiele, Spielpartner, Dauer und Ort entsprechend ihrer persönlichen Bedürfnisse.

Gedanken, Gefühle und Konfliktsituationen, die das Kind beschäftigen, können im Spiel ausgedrückt und verarbeitet werden. In der Auseinandersetzung mit anderen Kindern lernt das Kind Konfliktbewältigung. Es lernt seine eigenen und die Grenzen anderer wahrzunehmen und damit umzugehen. Sozialkompetenz wird dadurch gefördert. Dabei haben die Kinder auch die Möglichkeit, Raum und Zeit für Beobachtungen zu nutzen.

Durch unser „Anmeldesystem“ (eine Magnetwand mit Bildern der Kinder: Die Kinder müssen sich, je nachdem in welchen Raum sie gehen wollen mithilfe ihres Bildes dort anmelden) lernen unsere Kinder zudem Verantwortung zu tragen.

- **Öffnung nach außen**

Kinder lernen handlungs- und erfahrungsbezogen. Darum ist es uns wichtig, Kindern Möglichkeiten zu bieten, ihre Umgebung mit allen Sinnen zu erleben. Dazu gehören z.B. Erkundungen im näheren Umfeld (zum Beispiel Bäckerei, Supermarkt, Polizei, Feuerwehr und so weiter). Zudem gibt es regelmäßige Naturerfahrungstage, an denen die Kinder Natur in ihren verschiedensten Facetten kennenzulernen. Sie besuchen beispielsweise den Park des Schlosses Nymphenburg, nahegelegene Spielplätze oder Parks und vieles mehr. Die Naturerfahrungstage finden an mindestens zwei Tagen im Monat statt.

- **Gezielte Beschäftigung**

Nach dem Morgenkreis, um ca. 9:00 Uhr finden parallel zur Freispielzeit gezielte Beschäftigungen z.B. eine Bilderbuchbetrachtung, singen, basteln, usw. statt. Dies

vertieft das jeweilige Thema. Zu verschiedenen Themen, die alle Gruppen betreffen, bieten wir auch gruppenübergreifende Angebote an, z.B. basteln zu Ostern, gemeinsames Singen etc.

Für die Kinder, die im Jahr vor der Einschulung stehen, bieten wir ein besonderes Programm zur Schulvorbereitung an.

3.2.2 Krippe

- **Öffnung nach innen**

Um den späteren Übergang in den Kindergarten zu erleichtern, besuchen wir mit den Krippenkindern ab und zu die verschiedenen Gruppen des Kindergartens. So nehmen wir sie z.B. an der Hand, um im Kindergarten mal etwas nachzufragen oder abzugeben, bzw. abzuholen. Häufig wollen die älteren Krippenkinder auch „alte Freunde“ aus der Krippe besuchen oder Kindergartenkinder kommen zu Besuch in die Krippe. Am Ende eines Betreuungsjahres legen wir die Gruppen in den Sommerferien oft zusammen, damit die Kinder, die in den Kindergarten wechseln bereits vertraut mit dem Kindergartenalltag werden und so im September einen leichteren Übergang haben. Die Krippenkinder haben nach der Eingewöhnungszeit auch die Möglichkeit eigenständig die Kinder der anderen Krippengruppe zu besuchen.

- **Öffnung nach außen**

Genau wie im Kindergarten erleben die Kinder die nähere Umgebung der Wichtelstube. Auch in der Krippe finden an mindestens zwei Tagen im Monat Naturerfahrungstage statt, an denen die Kinder an nahegelegenen Orten die Natur auf unterschiedliche Arten kennenlernen dürfen. So besuchen sie den Schlosspark oder Spielplätze. Neben den Naturerfahrungstagen lernen die Kinder auch das nähere Umfeld der Wichtelstube kennen (zum Beispiel Bäckerei, Supermarkt, Polizei, Feuerwehr und so weiter).

- **Freispiel**

Das Freispiel ist eine nicht angeleitete Beschäftigung des Kindes. Der pädagogische Wert des Freispiels ist aber umso höher. Um sich selbst kennenzulernen und seine eigenen Fähigkeiten zu entdecken, braucht es eine anregende und dem

Entwicklungsalter angepasste Umgebung. Die PädagogInnen schaffen den Rahmen für das Freispiel. Das geschieht unter anderem durch die Raumgestaltung und die Zurverfügungstellung verschiedener Spielbereiche. Das Kind entscheidet selbst in welchem Spielbereich wann es was mit wem und wie lange spielen möchte, bleibt und ist somit aktiv Handelnder. Wenn das Kind selbst auswählen kann und mit Freude an die Tätigkeit geht, lernt es am intensivsten. Wir geben dem Kind genug Zeit ins Spiel zu kommen, die verschiedenen Spielbereiche zu erkunden und auszuprobieren, selbst kreativ zu werden, Ideen umzusetzen und seinen Interessen nachzugehen oder neue Interessen kennenzulernen. Für die PädagogInnen ist die Freispielzeit die Möglichkeit einzelne Kinder zu beobachten und deren Entwicklungsschritte zu dokumentieren. Auch für die Krippenkinder besteht in der Freispielzeit die Möglichkeit andere Kinder in anderen Gruppen zu besuchen.

- **Angebote und gezielte Beschäftigung**

Um die Interessen der Kinder herauszufinden ist die Beobachtung unumgänglich. Jedes Kind hat sein „Spezialgebiet“ und der dritte „Erzieher“ – der Raum, wird nach Möglichkeit nach den Bedürfnissen der Kinder ausgestattet. Nötiges Material wird bereitgestellt.

Neben der Möglichkeit zum Freispiel bieten wir auch gezielte Beschäftigungen an. Diese finden beispielsweise in einer Bilderbuchbetrachtung, einem Bewegungsspiel, einer musikalischen Einheit, in einer Bastelarbeit, in Experimenten und vielem mehr statt. Hier liegt der Schwerpunkt darauf, den Kindern verschiedene kulturelle und körperliche Erfahrungen zu ermöglichen. Beispielsweise werden dem Kind verschiedene Tanz- und Musikrichtungen beigebracht. In einer gezielten Beschäftigung geht es darum, Themen, die bearbeitet werden, zu vertiefen und gezielt Fertigkeiten des Kindes zu stärken. Angebote finden hier entweder in der eins-zu-eins Betreuung oder in einer kleineren Gruppe statt.

3.3 Eingewöhnung

Der Verlauf der Eingewöhnung ist elementar für das gelungene Ankommen in der Krippe und Kindergarten.

Ziel der Eingewöhnungsphase ist, dass sich das Kind von seiner Bezugsperson trennen kann, sich in unserer Einrichtung an die PädagogInnen als Bezugsperson gewöhnt, so dass diese ihm Sicherheit geben und bei Bedarf Trost spenden können. Im Aufnahmegespräch wird der Ablauf der Eingewöhnung im Vorfeld erklärt und Fragen dazu beantwortet. Wir gehen individuell auf das Kind und dessen Rhythmus bei der Eingewöhnung ein und fühlen genau hin, wann welcher Schritt erfolgen kann. Die Eingewöhnung wird anfangs in Begleitung der bisherigen primären Bezugsperson, meist Mutter oder Vater des Kindes, unterstützt. Wichtig ist es, dass diese Bezugsperson vor allem in der Anfangszeit der Eingewöhnung konstant und zeitlich flexibel ist. So kann die PädagogIn individuell und der Geschwindigkeit des Kindes angepasste Absprachen mit der Bezugsperson treffen. Die Eingewöhnungen finden zudem gestaffelt statt, sodass sich jede PädagogIn individuell Zeit für das einzugewöhnende Kind nehmen kann.

Begleitet von seiner bisherigen Bezugsperson hat das Kind genügend Sicherheit und Halt, neugierig und offen auf die neue Situation zuzugehen und ein Vertrauensverhältnis zu seiner neuen Bezugsperson, der PädagogIn, aufzubauen. Grundlage für die Eingewöhnung und den Aufbau des Vertrauensverhältnisses Kind-PädagogIn muss ein stabiles Vertrauensverhältnis zwischen der bisherigen Bezugsperson und der PädagogIn sein. Jedes Kind hat feine, emotionale Antennen und spürt, wenn Unsicherheit, Bedenken, oder gar Angst bei seiner Bezugsperson vorrangig sind.

Die primäre Bezugsperson ist im Eingewöhnungsprozess die sichere Basis, zu der das Kind jederzeit zurückkehren kann. So kann es selbst und aktiv den Rhythmus bestimmen, wann und wie viel Nähe und Distanz es zu der PädagogIn zulassen kann. Bis sich das Kind von einer PädagogIn trösten lässt und den Kontakt zulässt, bleibt die Bezugsperson in der Nähe.

Gerade in der Lösungsphase braucht es ein stabiles Vertrauensverhältnis zwischen der primären Bezugsperson und der PädagogIn. Die Zusammenarbeit der PädagogIn und den Eltern in der Eingewöhnungszeit ist die Grundlage für eine gelungene und

vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft, die für die Beziehung zum Kind und die Förderung des Kindes über die gesamte Krippenzeit elementar ist.

Die Lösungsphase erfolgt sukzessive. Anfangs verlässt die primäre Bezugsperson nach der Verabschiedung vom Kind nur für wenige Minuten den Raum. Die Zeitspanne der Trennung wird, je nachdem wie das Kind die Trennung verarbeiten konnte, nach und nach ausgeweitet, bis es schließlich zu seiner vollen Buchungszeit bleiben kann. Das Kind lernt, dass die Bezugsperson immer wieder zurückkommt und verlässlich agiert. So fasst das Kind fortschreitend Vertrauen in die Situation und kann immer mehr ankommen.

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn sich das Kind trotz Abschiedsschmerz von der PädagogIn trösten lässt und eine gute Beziehung hergestellt wurde.

Nicht nur für das Kind, auch für Eltern und PädagogInnen ist die Eingewöhnungszeit herausfordernd und gerade für das Kind und die Eltern emotional anstrengend. In dieser Zeit müssen alle Beteiligten starke Emotionen und Stress bewältigen und verarbeiten, oft stellt sich die Struktur in der Familie um, neue Beziehungen müssen aufgebaut werden und nicht zuletzt ein passender Rhythmus und Struktur für die Koordination Kinderbetreuungseinrichtung, Familie und Beruf gefunden werden.

Gerade in dieser Neustrukturierung braucht es einen guten, offenen und regelmäßigen Austausch zwischen den Beteiligten, eine stabile Eltern-Kind Bindung, eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft und vor allem eine gute Fachkraft-Kind Beziehung, um den Start in die Kindertagesbetreuung bestmöglich zu gestalten.

3.4 Pädagogische Grundsätze und deren Umsetzung

3.4.1 Die Prinzipien der Montessori- und Reggiopädagogik

Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem jedes Kind individuell in seiner Entwicklung gefördert wird. Dabei orientieren wir uns an den Prinzipien der

Montessori- und Reggio-Pädagogik, um eine kreative, selbstbestimmte und ganzheitlich Bildung zu gewährleisten.

Die **Montessori-Pädagogik** basiert auf dem Glauben, dass Kinder von Natur aus lernbegierig sind und eine tiefe Motivation zum Entdecken und Lernen besitzen.

Wichtige Prinzipien sind:

- Selbstständigkeit und Autonomie
- Vorbereitete Umgebung
- Lernen durch eigene Erfahrungen
- Respekt vor dem Kind

Die **Reggio-Pädagogik** legt den Fokus auf die Bedeutung der Umwelt und die kreative Ausdrucksweise der Kinder. Wesentliche Aspekte sind:

- Bildhafte Sprache und Dokumentation
- Ästhetische und anregende Dokumentation
- Partizipation und Mitbestimmung
- Bedeutung der Gemeinschaft

In unserer täglichen Arbeit verbinden wir die Grundsätze beider Ansätze. Das bedeutet in der konkreten Umsetzung:

- Wir bieten den Kindern eine vorbereitete Umgebung mit vielfältigem Material, das ihrer jeweiligen Entwicklungsstufe entspricht, um Selbstständigkeit und Eigeninitiative zu fördern.
- Wir nehmen uns Zeit, individuelle Beobachtungen zu machen und die Lernprozesse der Kinder zu dokumentieren, um sie gezielt zu unterstützen und ihre Kompetenzen sichtbar werden zu lassen
- Wir laden die Kinder ein, eigene Ideen und Projekte zu entwickeln und gemeinsam mit uns und anderen Kindern zu gestalten
- Wir gestalten unsere Räume ästhetisch ansprechend und abwechslungsreich, um die Kreativität anzuregen

Mit dieser integrativen Herangehensweise möchten wir jedem Kind die Möglichkeit geben, seine Persönlichkeit zu entfalten, neugierig zu bleiben und Freude am Lernen zu entwickeln.

3.4.2 situationsorientierter Ansatz

Wir arbeiten ergänzend immer **situationsorientiert** und holen das Kind in seinem Entwicklungsstand dort ab, wo es steht. Der situationsorientierte Ansatz geht davon aus, dass alle Ausdrucks- und Verhaltensformen des Kindes von vergangenen Ereignissen und Erfahrungen geprägt sind. Insofern spielt die Herkunft, frühkindliche Erfahrungen, die familiäre Situation des Kindes und wichtige Ereignisse in der Vergangenheit des Kindes eine relevante Rolle in der Einschätzung des aktuellen Verhaltens. Und das ist, da jedes Kind mannigfache und verschiedenste Erfahrungen gemacht hat und kein soziales Umfeld eines Kindes exakt dem eines anderen gleicht, bei jedem Kind anders. Wir erfragen die Familiensituation, das Umfeld des Kindes und auch frühkindliche Ereignisse angefangen beim Verlauf der Schwangerschaft bis hin zu wichtigen Ereignissen in der Kleinkindzeit und gehen individuell auf das Kind und sein Verhalten ein.

3.4.3 Projektarbeit

Uns ist neben der Einbeziehung des individuellen Entwicklungsstandes des Kindes, ebenso wichtig, die Themen der Kinder aufzunehmen und in unserem Alltag zu erforschen. Hier arbeiten wir nach dem Prinzip der **Projektarbeit**. Kernpunkt der Projektarbeit ist es die Interessen des Kindes und die Themen, die die Kinder aktuell beschäftigen, aufzugreifen und das Kind aktiv und altersgerecht in den Prozess einzubinden. Auch schon im Kleinkindalter ist es möglich, entwicklungsangepasst Projekte mit den Krippenkindern durchzuführen. Durch das Beobachten der Kinder in ihrem Spielprozess, Verhalten und je nach Alter durch das Aufgreifen von Erzählungen und Informationen, leiten die PädagogInnen ein Thema ab, das die Kinder in diesem Moment beschäftigt. Um das Thema in ein Projekt umzusetzen, ist es nun die Aufgabe der PädagogIn die Interessen der Kinder aufzugreifen und die Kinder zu motivieren dabei zu sein.

Unter einem Projekt verstehen wir ein zeitlich begrenztes, themenbezogenes Vorhaben, das mit aktiver Beteiligung der Kinder und PädagogInnen durchgeführt wird. Themengeber können hier Eltern, PädagogInnen aber auch besonders Kinder sein.

Ziel unserer Projektarbeit ist es, die Kinder aktiv einzubinden, zu explorieren, zu forschen, zu entdecken und vor allem neue Erfahrungen zu sammeln. Idealerweise werden im Laufe des Projektes alle Sinne des Kindes angesprochen.

Im Kleinkindbereich können die Kinder anders als im Kindergartenalter noch nicht aktiv an der Organisation und Koordination des Projektes teilnehmen. Diese Aufgabe übernimmt im Laufe des Projekts die PädagogIn. Zudem ist es sinnvoll mit Krippenkindern kürzere Projekte durchzuführen, um das Interesse und die Neugier der Kinder während des Projektes wach zu halten.

Ziel ist es nicht Kindern isoliertes Fachwissen ohne Verknüpfung zu ihren Interessen oder ohne Lebensbezug bereitzustellen, sondern möglichst viele Erfahrungen durch eine handelnde Auseinandersetzung zu schaffen, um sie aktiv auf unsere heutige, sich schnell verändernde Welt vorzubereiten.

Projektablauf:

- Projektfindung

Viele Projekt entwickeln sich aus Situationen heraus. Beispielweise nimmt die Pädagogin wahr, dass die Kinder das Thema Tiere und Bauernhof besonders anspricht und nimmt dies als Anlass, ein Projekt zu planen. Andere Projekte entstehen durch Ideen der PädagogInnen. Besonders wichtig ist es, ein Projektthema zu wählen, das sowohl die Kinder als auch die PädagogInnen besonders anspricht, denn nur so wird Raum für Neugierde und Spaß am Lernen und Explorieren geschaffen.

- Projektausführung

Altersangepasst übernehmen die Projektdurchführung eine PädagogIn oder die Kinder. Die PädagogIn plant die verschiedenen Ansatzpunkte, um das

Projektthema zu behandeln. Hier sollten, um eine umfassende Erfahrung für die Kinder zu schaffen, bestmöglich alle Sinne des Kindes angesprochen werden. So könnte bei einem Projekt zum Thema Farben beispielsweise mit Fingern gemalt werden, ein Buffet mit Lebensmitteln in unterschiedlichen Farben aufgebaut werden, ein Lied oder Fingerspiel zum Thema Farben eingeübt werden, ein Bewegungsspiel durchgeführt werden, ein Buch zum Thema Farben gelesen werden, mit farbigen Instrumenten musiziert werden, ein Farbentag gemacht werden, an dem die Kinder in verschiedenen Farben zur Wichtelstube kommen, Experimente durchgeführt werden und vieles mehr. Je vielfältiger und abwechslungsreicher die Sinneserfahrungen und handelnde Auseinandersetzung für das Kind sind, desto tiefgreifender und nachhaltiger wirkt das Projekt auf die Lernerfahrung des Kindes.

- **Projektende**

Das Projekt ist dann zu Ende, wenn das Interesse der Kinder befriedigt ist und die Neugier nachlässt. Die Zwischenschritte und Ergebnisse präsentieren wir Eltern durch Informationen und Fotos in unserer Kita App. Das Projekt, dessen Bestandteile und Herangehensweise dokumentieren wir schriftlich und heften es inklusive Evaluation des Projektes im Projektordner ab.

3.5 Integration

Integration heißt für uns, dass unsere Türen für jedes Kind ungeachtet seiner Religion und Herkunft, ungeachtet dessen, ob es körperlich, geistig oder psychisch beeinträchtigt ist, ob es hochsensibel oder hochbegabt ist oder sonstige Besonderheiten hat, offen sind. Jedes Kind und jeder Erwachsene ist auf seine Art und Weise besonders und hat individuelle Bedürfnisse. Wir leben diese Besonderheiten als Normalität und achten und respektieren uns gegenseitig. Gerne nehmen wir Kinder mit körperlichen, geistigen oder psychischen Besonderheiten im Rahmen einer Einzelintegration auf und stellen so sicher, dass das Kind in Bereichen, in denen es Schwierigkeiten hat, entsprechend gefördert und unterstützt wird. Hier ist die Abstimmung zwischen Elternhaus und PädagogInnen elementar, um die Bedürfnisse des Kindes herauszufiltern, mögliche Unterstützungsmöglichkeiten herauszuarbeiten

und im Kitaalltag umzusetzen. Jedes Kind ist Teil der Gruppe und nimmt am Gruppenalltag teil. Im Zusammenleben von Kindern mit unterschiedlichen Bedürfnissen entsteht für jedes Kind die Möglichkeit, alle Menschen in ihrer Verschiedenheit wahrzunehmen und Empathie und Verständnis zu entwickeln. Für uns ist jedes Kind wertvoll, keines ist wie das andere. Kein Kind darf ausgegrenzt werden. Die PädagogInnen beobachten die Kinder im Alltag genau und sind geschult Entwicklungsverzögerungen und Entwicklungsschritte zu erkennen und nach Rücksprache im Team zu entscheiden, wann externe Hilfe wie Logopäden, Ergotherapeuten oder Fachdienste hinzugezogen werden sollte. Hier kommunizieren die PädagogInnen eng mit den Eltern und stimmen sich im Vorgehen genau ab. Ziel ist es immer, die optimale Unterstützung und Förderung des Kindes angelehnt an dessen individuellen Bedürfnissen und dessen Entwicklungsstand bereitzustellen, um jedem Kind die bestmöglichen Voraussetzungen und Chancen für sein weiteres gesellschaftliches Leben zu schaffen.

3.6 Vorschulerziehung

Besonders im letzten Kindergartenjahr steht bei vielen Eltern die Frage im Raum, ob das eigene Kind „reif“ für die Schule ist. Bei uns beginnt die Vorbereitung auf die Schule jedoch nicht erst im Vorschuljahr, sondern beschreibt den ganzen Zeitraum zwischen dem ersten Tag in der Krippe oder im Kindergarten und dem letzten Tag bei uns in der Einrichtung. Die gesamte Krippen- und Kindergartenzeit dient der Förderung der Entwicklung der Kompetenzen des Kindes und der persönlichen Entfaltung des einzelnen Kindes und seinen individuellen Charaktereigenschaften, Vorstellungen und Wünschen. Somit ist das Ziel am Ende der Betreuungszeit die Schulfähigkeit des Kindes und die Kinder möglichst gut vorbereitet in die Schule zu verabschieden. Hier geht es aber nicht darum ein „fertiges Schulkind“ zu haben, sowie das Kind bei Betreuungsbeginn auch noch kein „fertiges Krippen- oder Kindergartenkind“ sein kann. Unter Schulfähigkeit verstehen wir nicht, dass Kinder bereits schreiben, rechnen und lesen können, bevor sie in die Schule gehen. Uns geht es vielmehr darum, dass Kinder in ihrer Persönlichkeit und Resilienz (Widerstandsfähigkeit) so gestärkt sind, dass sie die neuen Anforderungen, Regeln und Abläufe und Auseinandersetzungen für sich gut bewältigen können.

Hierfür müssen Kinder in folgenden Bereichen erstarkt sein:

- Emotionale und soziale Kompetenzen
- Geistige/Kognitive Kompetenzen
- Sprachliche Kompetenzen
- Ausreichende körperliche Voraussetzungen

Im letzten Kindergartenjahr bieten wir für unsere Vorschulkinder ein besonderes Programm an. Bei der Schulvorbereitung geht es uns als PädagogInnen nicht primär darum, schulisches Wissen zu fördern und zu vermehren, sondern vielmehr die Kinder mit Selbstbewusstsein und Vorfreude durch das letzte Kindergartenjahr zu begleiten.

Neben kognitiven Fähigkeiten sind vor allem Sozialkompetenz, Resilienz und motorische Fähigkeiten entscheidend für einen gelungenen Start in der Schule. Die Förderung gerade diese Kompetenzen geschieht durch vielfältige Art und Weise.

Für die Vorschulkinder ist das letzte Kindergartenjahr sehr besonders- sie sind nun die Großen, worauf sie sehr stolz sind. Die Vorfreude auf die Schule ist meist sehr groß und die Kinder haben ganz eigene Vorstellungen, wie sie das letzte Kindergartenjahr für sich gestalten wollen. Für die Kinder ist es besonders und spannend Teil der Gruppe „Vorschulkind“ (Vorschul-AG) zu sein. Die Gruppe trifft sich im letzten Kitajahr einmal in der Woche. Jedes Kind hat eine natürliche Neugierde und eine mitgegebene Lust darauf Neues zu erlernen. Unsere Aufgabe als PädagogInnen ist es nun die Neugierde und den Wissensdurst der Kinder aufzugreifen, zu verstehen und in unserem Vorschulprogramm umzusetzen. Wir setzen nicht auf ein starres Programm mit Arbeitsblättern und vorgegeben Themen. Stattdessen schaffen wir anregende Lernsituationen, in denen die Kinder eigene Ideen, Strategien und Lösungen überlegen können. Wir geben Kindern Raum Dinge selber auszuprobieren und an manchen Dingen auch zu scheitern. Das Selbstvertrauen der Kinder soll durch eine positive Wertschätzung aufgebaut werden, sie sollen stolz auf ihre eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten sein (meine Arbeit ist toll). Zusätzlich möchten wir die Kinder mit abwechslungsreichen Angeboten und Materialien auf vielfältige Weise und mit allen Sinnen, spielerisch auf die Schule vorbereiten.

In unserem Kindergartenalltag bedeutet dies, dass sie mehr Rechte, aber auch Verantwortung haben: So legen die Kinder in einer Kinderkonferenz am Anfang des Kitajahres selbst Themen nach ihren Interessen fest und gestalten ein Plakat zur Übersicht. Gemeinsam mit den Kindern überlegen wir, wie wir die Themen in unserem Alltag umsetzen können. Die Themen werden das Jahr über ergänzt und ausgeweitet.

Aktionen können unter anderem sein:

- Konkretere Entscheidungsfreiheiten und Mitbestimmungsrechte
- Ohne permanente Aufsicht die Werkzeuge und Musikinstrumente benutzen
- Altersentsprechende Regelspiele im Extra- Regal
- Den jüngeren Kindern neuestes Spielmaterial vorstellen und gemeinsam mit ihnen ausprobieren
- ab Oktober wöchentliches Treffen zur Gruppenfindung (Vorschul-AG)
- Besichtigungen und Ausflüge nur für die Vorschulkinder
- Schulbesuche mit unserer Kooperationsgrundschule
- Projekte zu Themen, die die Vorschulkinder interessieren (Bastelprojekte, Experimente, Ausflüge, Backen und Kochen)
- Bilderbücher und Geschichten für Vorschulkinder
- Sprachspiele und gezielte Unterstützung bei Sprachschwierigkeiten im Vorkurs Deutsch
- Ausdauer,- und Konzentrationsspiele
- Mathematische Spiele: Mengenverständnis, Formen, Messen und Wiegen, Einkäufe machen und bezahlen
- Vorschulblätter auf Wunsch der Kinder
- vermehrtes Einbeziehen in alltägliche Aufgaben
- Großes Vorschulausflug und Abschiedsfest für unsere Vorschulkinder

3.7 Deutsch Vorkurs

Sprache ist die Grundlage unserer Kommunikation, insofern ist sprachliche Bildung und Förderung ein zentraler Aspekt unserer pädagogischen Arbeit.

Für Kinder mit sprachlichem Förderbedarf bieten wir außerdem unseren Deutsch Vorkurs an. Angeboten werden muss dieser sowohl für Mittelkinder, die vor ihrem Jahr als Vorschüler stehen, als auch für Vorschulkinder. Letztere nehmen bei sprachlichem Förderbedarf parallel und ergänzend an dem Deutsch Vorkurs der nahegelegenen Grundschule teil. Der Deutsch Vorkurs ist nicht an einen Migrationshintergrund gebunden, sondern steht für alle Kinder offen. Grundlage für die Teilnahme am Vorkurs Deutsch ist eine Sprachstandserhebung für Mittelkinder (im Jahr vor der Vorschule) mit dem vom Gesetzgeber vorgesehen Beobachtungsbogen Sismik und Seldak. Sollte hier ein erhöhter sprachlicher Förderbedarf festgestellt werden, müssen betreffende Kinder an einem Sprachscreening in der Kooperationsgrundschule teilnehmen, um den konkreten Sprachstand ermitteln zu können. Ergeben sich daraus zu ergreifende sprachliche Fördermaßnahmen nehmen die Kinder, nach Rücksprache mit den Erziehungsberechtigten am Vorkurs Deutsch teil.

Einmal in der Woche werden die Kinder mit sprachlichem Förderbedarf in einer kleinen Gruppe zusammengefasst, um bestmöglich auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können. Die Angebote des Deutsch Vorkurses basieren sowohl auf alltäglichen Aufgaben, die es zu meistern gilt, als auch auf konkreten Aufgabenstellungen, Projekten und Experimenten.

So finden beispielweise Koch- und Backprojekte statt, wir gehen mit den Kindern einkaufen oder unternehmen kleinere Ausflüge. Maxime ist, die Kinder spielerisch und mit Spaß an die deutsche Sprache heranzuführen kochen. So ist es unser Ansinnen, Angebote für die Kinder bereitzustellen, die ihre Interessen aufgreifen und so die Neugierde am Lernen und Wissen fördern. Ähnlich wie bei der Vorschularbeit partizipieren die Kinder hier an Themen und Herangehensweisen und dürfen sich aktiv in den Deutschkurs einbringen.

3.8 Basiskompetenzen

Als bayerische Kindertageseinrichtung orientieren und richten wir uns nach den Vorgaben des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP). Basiskompetenzen sind grundlegende Fähig- und Fertigkeiten, Eigenschaften und Handlungen.

Wir unterscheiden grundsätzlich zwischen **personalen Kompetenzen** (hierzu gehört die körperliche und kognitive Kompetenz, die Kompetenz zur Selbstwahrnehmung und die motivationale Kompetenz des Kindes), **sozialen Kompetenzen** (Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme und demokratischen Beteiligung, Fähigkeit sich im sozialen Kontext zurechtzufinden und handlungsfähig zu sein, Entwicklung eines Wertesystems), **lernmethodischer Kompetenz** (das Kind weiß wie es lernt, das heißt es kann sich Wissen aktiv, bewusst und reflektiert aneignen, Wissen anwenden, es ist fähig zu Transferwissen und kann eigene Lernprozesse selbst steuern). Weiterhin zählt der **kompetente Umgang mit Veränderungen und Belastungen** (Resilienz, das Kind reagiert widerstandsfähig auf sich verändernde oder belastende Situationen, Basis hierzu sind sichere Bindungen, positive Beziehungen und positive Lernerfahrungen) zu den Basiskompetenzen.

3.9 Bildungs- und Erziehungsbereiche

3.9.1 Sprachliche Bildung, Förderung und Kommunikation

- **Krippe**

Sprache und Kommunikation ist das vorrangige Medium der Verständigung zwischen zwei Menschen. Sprachkompetenz ist als Schlüsselkompetenz zu sehen, die als entscheidende Voraussetzung für den schulischen und später beruflichen Erfolg dient und Türöffner für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ist.

Gerade in den ersten Lebensjahren wird der Grundstein für das Sprachverständnis und die Sprachkompetenz des Kindes gelegt. Im Hinblick darauf, dass wir Kinder vieler verschiedener Nationalitäten und mit unterschiedlichen sprachlichen Hintergründen bei uns in der Einrichtung haben, spielt die sprachliche Bildung eine große Rolle.

Sprachliche Bildung findet ständig im täglichen Miteinander statt. Kommunikation ist besonders in der Krippe nicht nur in gesprochener Art und Weise relevant. Gerade bei Kleinkindern ist die nonverbale Auseinandersetzung mit sich und der Umwelt stark ausgeprägt. Dies kann unter anderem durch Mimik, Gestik, Handlung, Malen, im Spiel oder auch durch Laute erfolgen. Sprachförderung beinhaltet für uns nicht nur gezielte Angebote wie das Erlernen von Liedern, Reimen und Fingerspielen, Bilderbuchbetrachtungen und Vorlesen. Vielmehr ist der Alltag, der gesamte Tagesablauf Sprachförderung. Durch Kommunikation in jedweder Form bauen Menschen Beziehungen zu anderen Menschen auf. Für PädagogInnen ist Kommunikation bedeutsam, eine sichere Bindung zum Kind aufzubauen. Die sichere Bindung ist wiederum grundsätzlich Voraussetzung für das Lernen und die Entwicklung des Kindes, auch im Bereich des Erlernens der Sprache.

- **Kindergarten**

In der sprachlichen Bildung macht das Kind Erfahrungen mit Buch- Erzähl- und Schriftkultur. Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben.

Praktische Beispiele in unserer Einrichtung:

- Bilderbuchbetrachtung
- Reime
- Fingerspiele
- Märchen
- Lieder
- (Klang)-Geschichten
- Gruppengespräche
- Kinderkonferenzen

3.9.2 Mathematik

- **Krippe**

Mathematisches Denken ist Voraussetzung für lebenslanges Lernen. Entwicklungsangepasst wird auch das Kleinkind bei uns in die „Welt der Mathematik“

eingeführt. Wichtig und Grundsatz bei uns ist die Kinder im Lernprozess durch aktive, eigene Erfahrung entdecken, und begreifen zu lassen. Idealerweise werden bei Lernprozessen alle Sinne des Kindes angesprochen, das Kind kann also vollumfänglich „be-greifen“. In der Krippe macht das Kind erste Erfahrungen mit Mengen (viel-wenig), Größen (klein-groß), Formen (etwas ist eckig, rund etc.), Gewichten (schwer-leicht), Aggregatzustände (flüssig, fest etc.) und vieles mehr. Hier ist besonders der Raum als „dritter Erzieher“, dessen Ausstattung und Gestaltung und Varietät von Bedeutung. Die PädagogInnen passen den Raum den Bedürfnissen und Interessen der Kinder immer wieder an.

Spielerisch macht das Kind auch Erfahrungen im niedrigen Zahlenraum, beispielsweise in einem Fingerspiel, bei Geburtstagen usw.

- **Kindergarten**

Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft der Technik und der Wirtschaft. Beispielsweise entdecken wir in Kunstwerken oder beim Bauen mit Bausteinen verschiedene Formen (Dreiecke etc.). Im Morgenkreis zählen wir alle Kinder, die anwesend sind und stellen zudem fest, wie viele Kinder fehlen. Wir lernen zeitliche Angaben kennen wie gestern, morgen, vorher nachher und beschäftigen uns auch mit den Monatsnamen und dem Datum. Bei Einkäufen lernen wir einzuschätzen mit Geld umzugehen und lernen mit Begriffen wie größer-kleiner, unten-oben etc. umzugehen.

3.9.3 Naturwissenschaften und Technik

- **Krippe**

Neben den ersten mathematischen Erfahrungen erhält das Kind auch Zugang zu naturwissenschaftlichen Bereichen vor allem im experimentellen Bereich mit den Elementen (Wasser, Luft, Erde und Feuer). In Experimenten entdecken die Kinder den Zusammenhang von Ursache und Wirkung. Auch beim Bauen und Konstruieren mit Bausteinen, dem Beobachten der Natur und deren Vorgänge (Licht und Schatten, Wetter, Pflanzen, Jahreszeiten) macht das Kind erste naturwissenschaftliche Erfahrungen.

- **Kindergarten**

Das Kind erhält vielfältige Zugänge zu naturwissenschaftlichen Themen. Es hat Freude am Beobachten von Phänomenen der belebten und unbelebten Natur, am Erforschen und Experimentieren. Es lernt Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften naturwissenschaftlicher Erscheinungen kennen. Das Kind macht Erfahrungen mit Sachverhalten aus der technischen Umwelt, lernt verschiedene Techniken sowie deren Funktionsweise in unterschiedlichen Formen kennen. (Einfache technische Zusammenhänge werden durchschaubar und begreifbar).

Dies erfahren die Kinder unter anderem in Angeboten zum Thema Kochen und Backen, in gezielten Experimenten mit den Elementen und mit Naturmaterialien, in der Natur, beim Werken und Bauen.

3.9.4 Umweltbildung und -erziehung

- **Krippe**

Umweltbildung und Nachhaltigkeit ist thematisch so aktuell wie nie zuvor. Schon im Kleinkindalter wird der Grundstein für eine nachhaltige und umweltschonende Lebensweise gelegt. Die Kinder lernen, durch verschiedenfarbige Mülleimer Müll zu trennen. Umwelt bzw. Naturerfahrungen macht das Kind täglich in unserem großen Außenbereich, den wir bei Wind und Wetter nutzen. Der nahegelegene Park am Schloss Nymphenburg bietet außerdem die Gelegenheit für Ausflüge in die Natur. Mindestens zweimal im Monat finden unsere Naturerfahrungstage statt, an denen wir mit unseren Krippenkindern den Tag draußen in der Natur verbringen.

- **Kindergarten**

Umweltbildung und -erziehung beinhaltet viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über die Gesundheit und Werthaltung bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten. Den Kindern sollen Gestaltungsmöglichkeiten eröffnet und Werte vermittelt werden, die der Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen entgegenkommen. Ebenso wie in der Krippe finden auch im Kindergarten mindestens zweimal im Monat Naturerfahrungstage statt.

Praktische Beispiele in unserer Einrichtung:

- Mülltrennung: In jeder Gruppe wird Papier vom Restmüll getrennt. Es gibt einen Behälter für Kunststoff, Papier und Biomüll.
- tägliche Naturerfahrung: täglich gehen alle Kinder in den Garten, auch bei Regen oder Schnee, Schutz der Gesundheit, die Kinder lernen sich dem Wetter entsprechend zu kleiden

3.9.5 Informationstechnische Bildung und Medienbildung- und Erziehung

Medienkompetenz und vor allem der verantwortungsbewusste Umgang mit modernen Medien ist nicht mehr wegzudenken. Schon im frühen Kindesalter ist es entsprechend wichtig, dem Kind einen verantwortungsbewussten Umgang mit Medien vorzuleben. In unserer täglichen Arbeit nutzen wir Arbeitsmittel wie iPads, Laptops oder den PC zur Kommunikation mit Eltern oder Externen, zur Dokumentation und anderen Arbeitsprozessen. Für die Kinder nutzen wir keine modernen Medien zu Unterhaltungszwecken. Hier kommen althergebrachte Medien wie Bücher, Spiele, Toniefiguren oder Hörspiele auf CD zum Einsatz.

3.9.6 Ästhetische, kulturelle und bildnerische Bildung und Erziehung

• **Krippe**

Ästhetische Bildung fördert Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeit. Sie verbindet Herz (Emotionen), Hand (Motorik) und Kopf (Kognition). Alle drei Bereiche werden hier angesprochen. Durch Eigenaktivität, eigene und selbstgemachte Erfahrungen, lernen Kinder, die Welt und ihre Umwelt zu begreifen. Im kreativen und aktiven Auseinandersetzen mit unterschiedlichen Materialien wie beispielsweise Wolle, Papier, Klebestreifen, Papier, Knete, Kleber und unterschiedlichen Arbeitsinstrumenten wie Scheren, Knetwerkzeugen und weiteren Utensilien regen wir die Fantasie der Kinder an. Sie probieren Arbeitsschritte aus, experimentieren und finden oftmals kreative Lösungswege. Ganz nach dem Motto „der Weg ist das Ziel“ ist hier nicht das Ergebnis, sondern der Arbeits- und Lernprozess des Kindes von Bedeutung.

Aufgrund des Migrationsanteils unserer Familien, treffen in unserer Krippe unterschiedliche Kulturen aufeinander. Wir sind grundsätzlich offen für alle Kulturen, Religionen und Traditionen unserer Familien und wollen die Offenheit und Neugier der

Kinder dahingehend fördern. Das Kennenlernen von neuen Kulturen ist eine wesentliche Basis für die spätere Weltanschauung des Kindes. Der gegenseitige Respekt ist diesbezüglich die Basis des Zusammenseins.

- **Kindergarten**

Erste künstlerisch-ästhetische Erfahrungen führen vom „Greifen“ zum „Begreifen“. Farben und Formen werden wahrgenommen und verarbeitet. Diese Erfahrungen sind wichtig für die Persönlichkeits- und Intelligenzentwicklung.

Für den kreativ-gestalterischen Bereich bieten wir im Kindergarten genügend Zeit, Raum, Möglichkeiten und Anreize, bei denen die Kinder ihre Vorlieben, Begabungen und Interessen entdecken und vertiefen können.

Querverbindungen zu anderen Bereichen: Kreative und fantasievolle Lösungsstrategien sind auch in Bereichen wie Mathematik, Sprache, Naturwissenschaft und Technik gefragt.

3.9.7 Musikalische Bildung und Erziehung

„Musik allein ist die Weltsprache und braucht nicht übersetzt zu werden.“

(Berthold Auerbach, 1865)

- **Krippe**

Musikalische Einheiten im Krippenalltag sollen für Kinder Zugang zu Entspannung und Freude, aber auch zur eigenen Kreativität bieten. Gerade bei Kleinkindern trägt Musik und das Erlernen von Liedern und vielem mehr erheblich zur Sprachförderung mit Freude am Lernen teil.

Wir musizieren täglich mit den Kindern. Praktische Beispiele aus unserer Arbeit sind:

- Unser tägliches Begrüßungslied im Morgenkreis
- Einüben von Liedern und Begleitung von Liedern mit Instrumenten
- Klanggeschichten
- Musizieren mit dem Körper (schnipsen, klatschen, stampfen etc.)
- Musizieren mit Instrumenten
- Fingerspiele
- Tanz- und Bewegungsspiele mit Musik

- Wahrnehmungsspiele (auf musikalische Anreize reagieren, Richtungshören etc.)
- Musik hören (hier hören wir Musik aus verschiedenen Kulturkreisen)
- Traumreisen und Meditation mit Musik

- **Kindergarten**

Leitziel musikalischer Bildung und Erziehung ist, dass Kinder Musik als Quelle von Freude und Entspannung, sowie als Anregung zur Kreativität in einer Reihe von Tätigkeiten, so im Singen, Instrumentalspiel, aber auch im Erzählen, Bewegen und Malen, erfahren. Wie in der Krippe üben und singen wir gemeinsam Lieder, hören Klanggeschichten und musizieren mit und ohne Instrumente. Tanzen, Bewegungsspiele, Fingerspiele und auditive Wahrnehmungsspiele finden in unserem Alltag ebenso Platz.

3.9.8 Bewegungserziehung- und Förderung

Die kognitive Entwicklung des Kindes ist nicht losgelöst von der körperlichen Entwicklung zu sehen. Körperliche Ertüchtigung und Bewegung ist maßgeblich an der Gesunderhaltung und am Wohlbefinden des Kindes beteiligt. Ziel ist es, dem Kind Freude und Spaß an Bewegung zu vermitteln.

- **Krippe**

Im Kleinkindalter ist es wichtig, dass das Kind viele Möglichkeiten hat sich auszuprobieren, erste körperliche Grenzerfahrungen macht, sich und den eigenen Körper kennen lernt und so zunehmend in seiner Körperbeherrschung gestärkt wird. Unser Außengelände bietet dem Kind genug Platz zu rennen, zu klettern, zu balancieren, mit Fahrzeugen zu fahren und vieles mehr. Wir gehen bei jedem Wetter vormittags und nachmittags in den Garten, um uns zu bewegen und an der frischen Luft zu sein. In unserem Mehrzweckraum haben die Kinder ebenso viele Möglichkeiten sich zu bewegen. Dies kann in gezielten Angeboten wie Bewegungsspielen, Turnstunden, Ballspielen etc. erfolgen. Oft entstehen auch in der Freispielzeit durch die Kreativität und Ideen der Kinder Bewegungsspiele. Neben dem täglichen Besuch

des eigenen Außengeländes machen wir Ausflüge zu nahegelegenen Parks oder Spielplätzen.

- **Kindergarten**

Bewegung ist für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes unerlässlich. Das Kind hat Freude daran, sich zu bewegen und erlangt zunehmend Sicherheit in seiner Körperbeherrschung. In unserer Einrichtung nehmen wir uns die Zeit Kinder gezielt an das Thema Bewegung heranzuführen. Wir bieten verschiedenen Bewegungsangebote in der Freispielzeit an (beispielweise Kinder Joga). Zudem sind wir mit den Kindern täglich in unserem Garten und machen Ausflüge in den Schlosspark.

3.9.9 Gesundheit, Ernährung und Sicherheit

„Mens sana in corpore sano“
(gesunder Geist in gesundem Körper)
(Juvenal, unbekannt)

Der Begriff Gesundheit umfasst für uns ein Zusammenspiel aus körperlichem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Das Kind lernt Stück für Stück, dass es selbstbestimmt für sein eigenes Wohlergehen verantwortlich ist und erfährt welches Verhalten und welche Handlungen sich positiv auf seine Gesundheit auswirken.

Gesundheitserziehung umfasst für uns folgende Bereiche:

- **Ernährung**

Wir bieten allen Kindern eine gesunde Vollverpflegung in unsere Einrichtung an.

Dabei achten wir darauf, dass Kinder sich bei uns ausgewogen und gesund ernähren. Bei der Brotzeit achten wir auf eine ausgewogene Zusammenstellung. Süßigkeiten und Süßspeisen wie Kuchen gibt es bei uns nur zu besonderen Anlässen oder im Zuge hauswirtschaftlicher Angebote. Einmal im Quartal bieten wir den Kindern ein Frühstückbuffet an, bei dessen Planung und Gestaltung die Kinder aktiv teilnehmen können. Im Zuge des

Frühstücksbuffet können auch Eltern landestypische Speisen mitbringen. Unser tägliches Mittagessen bekommen wir frisch geliefert von unserem Caterer. Aus Rücksicht auf die unterschiedlichen Migrationshintergründe bieten wir ausschließlich vegetarische Kost an und achten auf die Ausgewogenheit der gelieferten Speisen. Kinder nehmen sich selbstständig vom Mittagessen und lernen so ihren Körper und dessen Bedürfnisse wahrzunehmen. Die Atmosphäre beim Mittagessen ist gemütlich und einladend. Die Kinder essen ohne Zeitdruck und nur so viel, bis sie satt sind. Kein Kind muss etwas essen, was es nicht mag.

- **Sauberkeitserziehung**

Wir achten auf den eigenen Rhythmus und Geschwindigkeit des Kindes und unterstützen das Kind in dem Prozess windelfrei zu werden, indem wir es regelmäßig erinnern zur Toilette zu gehen. Den Kindern stehen kindgerechte Toiletten zur Verfügung, was das windelfrei werden vereinfacht. In diesem Prozess stimmen wir uns in Gesprächen eng mit den Eltern ab, sodass das Kind die optimale Unterstützung von allen Seiten bekommt.

- **Hygiene**

Neben kindgerechten Toiletten gibt es in unserem Kinderbad auch höhenangepasste Waschbecken, sodass die Kinder schnell lernen, regelmäßig und gründlich Hände zu waschen. Wir achten darauf, dass Kinder vor und nach jeder Mahlzeit, nach dem Besuch des Außengeländes und ansonsten bei Bedarf Hände waschen.

- **Sicherheit**

Die Wichtelstube muss ein sicherer Ort für jedes Kind sein. Regelmäßig überprüfen wir die Außenanlage auf Unfallgefahren, Stolperstellen oder beschädigte Gartengeräte. Fahrzeuge und Spielmaterial wird dem Alter der Kinder angepasst angeschafft. Wenn wir mit den Kindern das Gelände verlassen, trägt jedes Kind eine Warnweste mit Aufdruck des Namens der

Wichtelstube und der Mobilnummer der Leitung, sodass auch bei Ausflügen die Sicherheit der Kinder gewährleistet werden kann.

- **Mentale Gesundheit**

Uns ist es wichtig, den Kindern zu zeigen, dass nicht nur körperliche Gesundheit ausschlaggebend für das individuelle Wohlbefinden ist. Bewusst bieten wir den Kindern neben energiegeladenen Lauf- und Bewegungsspielen zur Förderung der motorischen Fähigkeit und für das eigene Körpergefühl, auch Einheiten an, die ihnen helfen runterzukommen und ruhig zu werden. Dies kann beispielsweise eine Traumreise oder Meditation mit Musik sein.

3.9.10 Pflegerische Bereich

Der pflegerische Bereich spielt eine große Rolle für das seelische und körperliche Wohlbefinden des Kindes. Das Kind erlebt im pflegerischen Kontakt wichtige soziale Momente, die durch ihre regelmäßige und verlässliche Durchführung dem Kind Sicherheit und Vertrauen in den Kitaalltag bieten und ihm helfen gut anzukommen.

Wichtige Momente in unserem Krippenalltag sind unter anderem:

- **Schlafbedürfnis in der Krippe**

Für Kinder ist ein Tag in der Krippe lehrreich und vollgepackt mit verschiedenartigsten Reizen. Um all dies und den eigenen Entwicklungsprozess verarbeiten zu können, ist der Mittagsschlaf besonders wichtig. Nach dem Mittagessen findet deshalb jeden Tag unser Mittagsschlaf statt. Jedes Kind hat einen eigenen Schlafplatz, der mit einem persönlichen Gegenstand von Zuhause wie einem Kuscheltier, einem Schnuller und einem kleinen Kissen zum Wohlfühlen einlädt.

- **Emotionale Zuwendung**

Emotionale Zuwendung ist essenziell für eine von Respekt geprägte und sichere Umgebung des Kindes. Nur in einer Umgebung, in der das Kind in seiner Individualität akzeptiert, respektiert und mit all seinen Facetten gesehen wird, kann das Kind sich entwickeln und lernen. PädagogInnen schaffen

maßgeblich dieses Umfeld, wenn sie sich dem Kind emotional zuwenden. Dies kann über Körperkontakt (wenn das Kind diesen sucht und möchte), über Mimik und Gestik und vielem mehr erfolgen. Das Kind lernt, seine eigenen Bedürfnisse zu erkennen, die eigenen Grenzen aufzuzeigen, aber im Umkehrschluss auch die Grenzen seines Gegenübers wahrzunehmen und zu akzeptieren.

- **Körperpflege**

Für ein gutes Körperbewusstsein ist es wichtig, sich mit dem eigenen Körper und dessen Pflege zu beschäftigen. Im Krippenalltag nimmt die Körperpflege deshalb einen großen Raum ein. Im Laufe der Krippenjahre des Kindes wird das Kind immer selbstständiger werden. Wo es zu Anfang noch auf die Hilfe der PädagogIn angewiesen war, kann es nun schon eigenständiger agieren. Auch bei der Körperpflege spielt Sprachförderung eine große Rolle. Wir benennen zusammen mit den Kindern zupflegende Körperteile (zum Beispiel beim Händewaschen die Hände) und unterstützen den Vorgang durch begleitende Sprache. Die Sauberkeitserziehung (siehe 3.5.9) ist ebenso ein wichtiger Teil der Körperpflege.

- **Gemeinsame Mahlzeiten**

Am Tisch kommen wir alle in einer ruhigen und angenehmen Tischatmosphäre zusammen. Während des Essens finden Tischgespräche statt, die einerseits zur sprachlichen Förderung dienen, andererseits auch das Gruppen- und Gemeinschaftsgefühl stärken. Die Krippenkinder benutzen Besteck für Kleinkinder und lernen im Laufe der Krippenzeit den Umgang mit Löffel, Messer und Gabel.

3.9.11 Geschlechtersensible Erziehung

Schon im Krippenalter entdecken Jungen und Mädchen die körperlichen Unterschiede zwischen ihren Geschlechtern und setzen sich mit ihrer Geschlechterrolle auseinander. Während das biologische Geschlecht in der Regel angeboren ist, ist die Geschlechterrolle nicht von Natur aus gegeben, sondern stark vom kulturellen, sozialen Hintergrund des Individuums und von individuell gemachten

geschlechterspezifischen Erfahrungen geprägt. Dies betrifft Kinder gleichermaßen wie Erwachsene, die ihre Geschlechterrolle bereits eingenommen haben.

Jeder Mensch bringt aus seiner individuellen Erfahrung Rollenbilder und deren Erwartungshaltung an Mann und Frau mit. Die PädagogInnen sind sensibilisiert die unterschiedlichen Rollenbilder und das Erwartungshalten wahrzunehmen und haben so die Möglichkeit Verhalten und Erwartungen an bestimmte Handlungsweisen zu verstehen, aufzugreifen und gegebenenfalls bei einengenden Geschlechterrollen gegenzusteuern. Kinder orientieren sich an vorgelebten Rollenbildern. Die Vorbilderrolle übernehmen hier meist direkte Bezugspersonen wie Eltern, enge Familienmitglieder, aber auch PädagogInnen. Hier ist es im pädagogischen Alltag wichtig, dass PädagogInnen unabhängig ihres Geschlechts vielseitige Aufgaben erledigen und Männer und Frauen gleichberechtigt auf Augenhöhe arbeiten.

Uns ist es wichtig das Kind unabhängig seines biologischen Geschlechts in seiner Einzigartigkeit, mit seinen Kompetenzen und Haltungen zu fördern und ihm Raum zur individuellen Entwicklung zu geben. Ziel ist es das Kind bestmöglich für die Chancen und Herausforderungen unserer Gesellschaft zu stärken. Hierzu gehört es, dass jedem Kind, unabhängig seines Geschlechts, gleichberechtigt Zugang zu sämtlichen Bildungsbereichen offensteht, um herauszufinden, wo die eigenen Interessen und Fähigkeiten liegen. So kann das Kind unabhängig seines biologischen Geschlechts seine Geschlechterrolle individuell nach den eigenen Bedürfnissen und Fertigkeiten ausgestalten und wird nicht durch gesellschaftliche Klischeevorstellungen eingeschränkt.

Im pädagogischen Alltag ist dies an folgenden Beispielen zu konkretisieren:

- Hauswirtschaftliche Angebote wie Kuchen backen oder kochen sind für alle Kinder geöffnet
- In Spielecken wie die Puppenecke, die Puppenküche, die Bauecke etc. finden alle Kinder gleichermaßen ansprechendes Spielmaterial
- Neben Bastelarbeiten werden auch regelmäßig Experimente oder Arbeiten an der Werkbank durchgeführt

- Bewegungsangebote beinhalten klassische Laufspiele, aber auch Tanz, Yoga oder Ballspiele

Im Kleinkindalter wird der Grundstein für die Geschlechtsidentität des Kindes gelegt. Die Kinder interessieren sich unabhängig ihres Geschlechts für das Aussehen des anderen. In der Wickelsituation haben die Kinder die Möglichkeit, beim Wickeln der anderen Kinder zuzusehen. Wir fragen das zu wickelnde Kind, ob es damit einverstanden ist, und respektieren dessen sprachliche oder körperliche Rückmeldung. So versteht das zu wickelnde Kind, dass seine Grenzen gewahrt werden und sein „Nein“ verstanden und respektiert wird.

Anhand gelebter Rollenvorbilder, dem gleichberechtigten Zugang zu allen Bildungsbereichen und der Freiheit nicht von Verhaltensklischees eingeengt zu werden, hat das Kind alle Möglichkeiten seine individuelle Geschlechterrolle zu finden. Kein Kind wird bei uns benachteiligt. Uns ist es auch wichtig mit den Kindern, wenn das Thema aufkommen sollte, über unterschiedliche Familienaufstellungen zu sprechen.

3.9.12 Entwicklung von Normen und Werten- Herzensbildung

„Wir alle *wollen* ja den Frieden. Gibt es denn da keine Möglichkeit, uns zu ändern, ehe es zu spät ist? Könnten wir es nicht vielleicht lernen, auf Gewalt zu verzichten? Könnten wir nicht versuchen, eine ganz neue Art Mensch zu werden? Wie aber sollte das geschehen, und wo sollte man anfangen?

Ich glaube, wir müssen von Grund auf beginnen. Bei den Kindern.“

(Astrid Lindgren, 1978)

Uns ist es wichtig, jedes Kind bestmöglich für die Herausforderungen und Möglichkeiten des gesellschaftlichen Lebens vorzubereiten und es stark zu machen, diese bewältigen oder ergreifen zu können. Entscheidend hierfür ist es, dem Kind eine wertschätzende Haltung vorzuleben und ihm Werte zu vermitteln. Dies verbinden wir mit dem Begriff „Herzensbildung“. Werte wie Wertschätzung des Gegenübers,

Respekt, Akzeptanz und Toleranz anderer kultureller Verhaltensweisen, Lebenseinstellungen, Religionen, Geschlechterrollen, Empathie und Mitgefühl, Selbstachtung, Ehrlichkeit, dass „Gute“ in jedem Menschen zu sehen, aber auch Konfliktfähigkeit und Eigenständigkeit sind für uns zentral. Die Vermittlung unserer Werte gelingt, indem PädagogInnen den Kindern die Werte im Alltag vorleben und „herzliche Begegnungen“ mit den Kindern schaffen, um das Kind in seinem Selbst zu stärken.

3.9.13 Übergang in den Kindergarten

In dem Jahr, in dem das Krippenkind drei Jahre alt wird, wechselt es zum neuen Kitajahr in den Kindergarten. Durch unser teiloffenes Konzept kennen die Kinder in der Regel die meisten PädagogInnen im Haus, sodass der Übergang für die Kinder gut zu bewältigen ist. Wir bereiten den Übergang in unseren Kindergartengruppen so fließend wie möglich vor. Im Laufe des Sommers dürfen die Krippenkinder mit einer Bezugsperson in der zukünftigen Kindergartengruppe hospitieren und so die Kindergartenkinder und PädagogInnen noch besser kennenlernen bevor sie mit ihrem Hab und Gut in den Kindergarten umziehen. Für uns ist es wichtig, für das Kind einen runden Abschluss seiner Krippenzeit zu schaffen, sodass das Kind Abschied von seinen Bezugspersonen nehmen kann. Am Ende des Kitajahres gestalten wir hierzu ein großes Abschiedsfest mit unseren Familien und etablieren Abschiedstraditionen wie unser Abschiedslied und die Überreichung des kleinen Abschiedsgeschenkes als Talisman für den Start in den Kindergarten.

3.10 Schlüsselprozesse der Erziehungs- und Bildungsqualität

3.10.1 Partizipation

Partizipation bedeutet für uns, dass die Kinder an ihrem Alltag und an Entscheidungen aktiv teilhaben dürfen und sollen. Jedes Kind hat, wie es in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben steht, das Recht seine Meinung frei zu äußern. Der Kindeswille soll in Entscheidungen, die das Kind betreffen, einbezogen und entsprechend dem Entwicklungsstand des Kindes berücksichtigt werden (vgl. UN-Kinderrechtskonvention, 1989:17). Dabei ist nicht gemeint, Kinder fernab von Grenzen, Struktur und Regeln aufwachsen zu lassen. In einer Gesellschaft sind

anerkannte Grundregeln wie beispielweise den anderen nicht durch Wort oder Tat zu verletzen, die Meinung des anderen zu akzeptieren etc. wichtig, um das Zusammenleben für alle sicher und verlässlich zu gestalten. Auch für das gemeinschaftliche Spiel sind gemeinsame Regeln unumgänglich. Ohne Struktur, die für das Kind Halt und Sicherheit im Alltag bedeutet, fällt es dem Kind schwerer sich in der Gruppe einzuleben und anzukommen. Wir erarbeiten diese für alle Bereiche mit den Kindern zusammen. Dies führt zu mehr Verständnis und Akzeptanz der Regeln. Um diese zu verdeutlichen und immer wieder ins Bewusstsein zu rufen, sind die Regeln auf Plakaten bildhaft dargestellt und hängen in den jeweiligen Spielbereichen. Zu Beginn des Kindergartenjahres dürfen die Kindergartenkinder erst nach Einführung des jeweiligen Raumes diesen zum Spielen nutzen.

Struktur und Regeln sind hierbei nicht statisch und in Stein gemeißelt anzusehen. Vielmehr ist es wichtige Aufgabe der PädagogInnen, feinfühlig auf die Kinder zu achten und genau hinzuspüren, wann Strukturen und Regeln evaluiert, überdacht und gegebenenfalls neu auf die Bedürfnisse der Kinder angepasst werden müssen. Regeln sollen nicht sinnlos vom Erwachsenen aufgesetzt werden, sondern werden mit den Kindern kindgerecht und verständlich besprochen. Damit einhergehend ist es umso wichtiger, dem Kind eine Stimme zu geben, zuzuhören und hinzusehen, um die Meinung des Kindes wahrzunehmen. Gerade in den ersten Lebensjahren kommunizieren Kinder viel nonverbal, durch Gestik, Mimik oder Handlungen. Die PädagogInnen achten darauf die Kinder in Projekten, Aktionen aber auch im Alltag mit einzubeziehen und ermutigen Kinder ihre Meinung oder ihr Empfinden bezüglich eines Themas auszudrücken- oft sind gerade Kinder sehr kreativ und einfallsreich Lösungen und Ideen zu finden. Wenn Kinder mitentscheiden und mitbestimmen dürfen, erleben sie ihr Selbst als selbstwirksam und nehmen wahr, dass ihre Meinung, ihre Gefühle und Entscheidungen wichtig sind und Gehör finden. Dies befähigt sie später aktives Mitglied unserer demokratischen Gesellschaft zu werden.

Im Rahmen von Projektarbeit und Kinderkonferenzen haben die Kinder die Möglichkeit, Themen, die in ihrer Gruppe bearbeitet werden, Feste und Ausflugsziele mitzubestimmen. Dabei werden Kinderkonferenzen gruppenintern und gruppenübergreifend abgehalten.

Einmal jährlich findet eine Kinderumfrage statt. Dabei werden Interessen und gewünschte Veränderungen abgefragt und nach Möglichkeit im nächsten Kindergartenjahr berücksichtigt

3.10.2 Rolle der PädagogIn

PädagogInnen nehmen im Kitaalltag verschiedene Rollen ein:

- Grundsätzlich sind PädagogInnen **Begleiter des Kindes**, die als tägliche Bezugsperson aller Kinder gleichermaßen ansprechbar sind. Metaphorisch ist hier der alte Begriff der KindergärtnerIn, zumindest die Grundlagen betreffend, ein treffendes Bild. Die GärtnerIn schafft die bestmögliche Umgebung (Sonne, Schatten etc.) und die bestmöglichen Anreize (Wasser, Erde etc.) für das Wachstum bzw. die Entwicklung der Blume. Auf den Beruf der PädagogIn übertragen, schafft diese ebenso eine geeignete und angepasste Umgebung für das Kind (beispielweise die Raumgestaltung) und setzt Impulse und Anreize zur Entwicklung und Förderung des Kindes mit dem Ziel sie zu selbständigem Handeln zu ermutigen und fördern.

Dabei achtet die PädagogIn die Einzigartigkeit, Persönlichkeit und Individualität jedes Kindes und begleitet seine Entwicklung ohne Leistungsstandards zu setzen. Es geht nicht darum, Leistungsdruck aufzubauen, Normen zu setzen und Vergleiche zu ziehen. Das Kind wird an sich selbst gemessen. Die PädagogIn hört dem Kind zu und arbeitet partizipativ. Gleichzeitig erfordert das Zusammenleben in einer Gemeinschaft, wie einer Krippengruppe, die Einhaltung von Regeln und Grenzen, was konsequentes Handeln der PädagogIn benötigt.

- Eine wichtige Aufgabe der PädagogIn ist die **Beobachtung** des Kindes. Durch gezielte Beobachtungen im Krippenalltag und die schriftliche Dokumentation in geeigneten Beobachtungsbögen (Kindergarten Sismik, Perik und Seldak), kann die PädagogIn die Entwicklung des Kindes nachvollziehen und so gezielt darauf eingehen. Die Beobachtungen werden im Krippenteam besprochen und unter den PädagogInnen abgeglichen. Oft ist es so, dass PädagogInnen ein Kind

unterschiedlich wahrnehmen. Dies ist auch kontextanhängig zu sehen und wird zum Abgleich besprochen. Die Dokumentation der Entwicklung des Kindes dient als Grundlage für das Entwicklungsgespräch mit den Eltern.

- Für Eltern und Erziehungsberechtigte sind PädagogInnen zudem **Ansprechpartner bzw. auch Berater** in Fragen zum Kind oder zur Erziehung. Wir legen hier großen Wert auf einen offenen und regelmäßigen Austausch. Dies ist einerseits im täglichen Kontakt, als auch in gezielten Gesprächen möglich.

3.10.3 Feste

3.10.3.1 Feste im Kitajahr

Feste und Aktionen über das ganze Kitajahr sind wichtiger Bestandteil unseres Jahresablaufs. Wir feiern Feste, die dem Jahreskreis entsprechen, wie Sankt Martin, Weihnachten, Fasching und Ostern, aber auch darüber hinaus Feste, die sich aus den Interessen und Ideen der Kinder, PädagogInnen und Eltern ergeben. So sind wir offen auf Vorschläge der Eltern einzugehen und gemeinsam auch Feste anderer Kulturkreise oder Religionen zu feiern. Der Elternbeirat mit Unterstützung der Elternschaft, trägt mit seinem Engagement zum Gelingen dieser besonderen Aktivitäten bei. Vor jedem Fest findet eine Projektwoche statt, in dem wir intensiv mit den Kindern das Thema des Festes bearbeiten.

Zum Ende des Kitajahres feiern wir mit allen Eltern und Kindern ein Familienfest.

Bei einigen Festen wie unter anderem Sankt Martin oder dem Familienfest, sind auch Träger und Eltern eingeladen.

Diese Zusammentreffen fördern die Verständigung und den Kontakt untereinander.

3.10.3.2 Geburtstagsfeiern

Der eigene Geburtstag ist ein besonderer Tag für das Kind. Auf einer Geburtstagsliste mit Bildern sind alle Geburtstage der Kinder im Gruppenraum ausgehängt.

Auch wir als familienergänzende Einrichtung möchten dem Kind den Raum und die Möglichkeit für seine eigene Geburtstagsfeier bieten. Im Morgenkreis wird das Geburtstagskind von allen Kindern und PädagogInnen mit einem Geburtstagslied

geehrt und erhält ein kleines Geschenk, das es mit nach Hause nehmen darf. Einmal im Monat findet dann unser Geburtstagsbuffet statt, zu dem sich die Kinder, die in dem Monat Geburtstag hatten, etwas wünschen dürfen.

4 Zusammenarbeit mit Eltern

4.1 Elternumfrage

Uns ist es wichtig, im Rahmen der Qualitätssicherung einmal jährlich unsere Eltern in einer Elternumfrage zu bestimmten Themen zu befragen. Dafür nutzen wir ein Online-Tool, das die Fragen nach Durchführung der Umfrage auswertet. Ziel der Umfrage ist es, Wünsche, Anregungen, aber auch konstruktive Kritik der Eltern zu erfahren. Die Auswertung der Umfrage nehmen die PädagogInnen als Reflexionsgrundlage in einer Teamsitzungen und evaluieren die Ergebnisse. Im Sinne einer guten Erziehungspartnerschaft ist es uns grundsätzlich wichtig, Abläufe im Kitaalltag transparent zu machen und zu erklären, weshalb wir ganzjährig für Elternanliegen zur Verfügung stehen.

4.2 Elternbeirat

„Art. 14 Elternbeirat

In jeder Kindertageseinrichtung ist ein **Elternbeirat** einzurichten, der die Zusammenarbeit zwischen Träger, Einrichtung, Eltern und Grundschule fördert“ (AVBayKiBiG, 2005).

Jedes neue Kitajahr wird von den Eltern ein Elternbeirat gewählt der bis zur nächsten Wahl, in der Regel ein Jahr, im Amt bleibt. Der Elternbeirat ist das primär „Sprachrohr“ der Eltern, das heißt er nimmt Elternanliegen auf und gibt diese in Gesprächen mit den PädagogInnen, in der Regel der Krippenleitung, weiter. In regelmäßig öffentlich stattfindenden Elternbeiratssitzungen, die vom Elternbeirat geleitet und von der Krippenleitung besucht werden, werden relevante Themen besprochen. Der Elternbeirat hat bei wichtigen Entscheidungen ein Anhörungs- und Informationsrecht. Darüber hinaus unterstützt der Elternbeirat die PädagogInnen zum Beispiel bei der Organisation und Verantwortung verschiedener Aufgaben, z.B. Vorbereitung von

Festen, Gestaltung des Gartens, Zusammenstellung von Zeitungsartikeln für die Öffentlichkeit usw.

4.3 Eltern- und Entwicklungsgespräche

Das erste Elterngespräch findet noch vor Start in der Kita im Rahmen des Aufnahmegesprächs statt. Bei diesem Erstkontakt werden erste Informationen über das Kind ausgetauscht.

Mindestens einmal jährlich laden wir Eltern zu einem Entwicklungsgespräch ein. Thema des Gesprächs ist der aktuelle Entwicklungsstand des Kindes. Da wir familienergänzend und nicht familienersetzend arbeiten, ist uns die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und der Kita als institutionelle Einrichtung besonders wichtig. Im Austausch werden Informationen weitergegeben, Ereignisse besprochen und gegebenenfalls bei Problemstellungen oder Fragen beratend zur Seite gestanden.

Neben dem jährlichen Entwicklungsgespräch werden nach Bedarf von beiden Seiten noch weitere Elterngespräche angesetzt.

Der tägliche Austausch findet im Rahmen von Tür- und Angelgesprächen statt.

4.4 Elternabende

Regelmäßig laden wir Eltern zu Elternabenden ein.

Noch vor Betreuungsbeginn gibt es den ersten Elternabend- unseren Elternabend „für die neuen Kitaeltern“. Hier werden im Rahmen der Platzzusagen alle Eltern, die neu ins Kitajahr starten werden, eingeladen, um sich untereinander und die PädagogInnen kennenzulernen und noch etwaige Fragen zur Eingewöhnung und zum Kitastart zu klären.

Im neuen Kitajahr findet der Elternabend für alle Eltern gemeinsam statt. In der Woche vor dem ersten Elternabend im Oktober wird der neue Elternbeirat anonym und demokratisch gewählt und das Wahlergebnis im Anschluss an den Austausch zwischen Eltern und PädagogInnen feierlich verkündet.

Zum Ende des Kitajahres findet ein weiterer Gruppenelternabend statt, in dem das Kitajahr besprochen wird, Einblicke in den Alltag gegeben werden und vieles mehr. Hier ist dann auch Raum und Zeit für Feedback und Fragen von beiden Seiten. Im Laufe des Jahres finden, je nach Bedarf der Eltern, auch Themenelternabende statt. In der jährlichen Elternumfrage werden interessante Themen abgefragt und diese in Elternabenden umgesetzt.

4.5 Kommunikation und Informationsfluss

Kommunikation ist der Grundbaustein für gelingende menschliche Beziehungen wie die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und PädagogInnen. Für uns ist ein wertschätzender, vertrauensvoller und offener Kontakt besonders wichtig. Gerne sind wir täglich in Tür- und Angelgesprächen für Eltern da. Es gibt aber auch Gespräche, die sich nicht für den kurzen Moment morgens oder mittags mit den Kindern im Umfeld eignen oder es ist nicht genug Zeit. Wir setzen die Priorität klar bei der Betreuung und Aufsicht der Kinder. Deshalb bitten wir unsere Eltern, uns eine Nachricht per Mail oder später in unserer Kita-App zu schicken. Wir nehmen uns im Alltag dann gerne die Zeit, Eltern anzurufen und entweder am Telefon zu sprechen oder einen geeigneten Termin zu vereinbaren.

Unsere Eltern erhalten sämtliche wichtige Informationen in unserer Kita App, in der Eltern zusätzlich Einblicke in unseren Tagesablauf und unsere tägliche pädagogische Arbeit bekommen.

4.6 Hospitation und Mithilfe im Kitaalltag

Wenn alle Kinder sicher eingewöhnt sind, haben Eltern der Kindergartenkinder die Möglichkeit bei uns stundenweise zu hospitieren und in den Alltag hineinzuschnuppern. Im Anschluss an die Hospitation wird das Gesehene mit einer PädagogIn zusammen reflektiert.

Bei manchen Projekten oder Festen haben Eltern die Möglichkeit aktiv mitzuwirken. Hier sprechen die PädagogInnen Eltern gezielt an und fragen nach, ob diesbezüglich Interesse besteht.

Die Möglichkeit der Hospitation oder der Mithilfe bei Projekten ist daran gekoppelt, wie ein Besuch eines Elternteils für das betreffende Kind zu bewältigen ist.

5 Zusammenarbeit in der Einrichtung und Vernetzung nach außen

5.1 Zusammenarbeit der PädagogInnen

Die Abstimmung, Absprache und der Austausch im pädagogischen Team sind unerlässlich für eine gute pädagogische Arbeit.

Vor Beginn des neuen Kitajahres finden Teamtage statt, in denen das Team den Jahresplan aufstellt und die pädagogische Richtlinie aufgearbeitet wird. Hierzu werden grundlegende Themen wie die Kita-Konzeption, die AGBs, Elternarbeit oder auch das Qualitätsmanagement besprochen.

Einmal wöchentlich stimmt sich das pädagogische Team in einer Teamsitzung ab, bespricht Termine und anstehende Ereignisse, führt Fallbesprechungen durch und stimmt sich in allen relevanten Themen ab.

Regelmäßig nehmen PädagogInnen an Fortbildungen teil, um sich weiterzuentwickeln. Auch Teamfortbildungen und Supervisionen sichern die Qualität der pädagogischen Arbeit.

PraktikantInnen werden kompetent von den PädagogInnen angeleitet und in pädagogischen Fragestellungen unterstützt.

5.2 Zusammenarbeit mit dem Träger

Regelmäßig findet ein Treffen zwischen Träger und Einrichtungsleitung statt, in dem pädagogische und personelle Angelegenheiten besprochen werden.

5.3 Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und externen Stellen

Wir kooperieren und tauschen uns mit den anderen Krippeneinrichtungen der MUT Kindertagesbetreuung GmbH aus. Den PädagogInnen und dem Träger steht außerdem eine pädagogische Beratung sowie die Fachaufsicht des Referats für Bildung und Sport München bei Fragen und zum Austausch zur Verfügung.

5.4 Kooperation mit der Grundschule

Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Diese Aufgabe beginnt am Tag der Aufnahme, in den ersten Jahren steht sie jedoch nicht im Vordergrund. Eine intensivere Schulvorbereitung mit allen angehenden Schulkindern erfolgt regelmäßig im letzten Kindergartenjahr – auch im Rahmen gemeinsamer Angebote mit der Schule.

Am „Vorkurs Deutsch“ nehmen jene Kinder teil, deren Eltern beide nicht deutschsprachiger Herkunft sind und einer Verbesserung ihrer Deutschkenntnisse bedürfen, sowie deutschsprachige Kinder, die zusätzlichen Unterstützungsbedarf im Deutschen haben. Die Kursteilnahme verbessert die Startchancen der Kinder in der Schule. Der Vorkurs, dem eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes im vorletzten Kindergartenjahr vorausgeht, findet in den letzten eineinhalb Jahren vor Schulbeginn statt. Er beträgt 240 Schulstunden, die Kindergarten und Schule je zur Hälfte einbringen.

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erforderlich.

5.5 Öffentlichkeitsarbeit

Die Transparenz unserer Arbeit ist uns sehr wichtig. Um unsere Arbeit auch nach außen hin sichtbar zu machen, nutzen wir vor allem unsere Homepage. Dort finden Eltern oder Interessierte wichtige Informationen über unsere Arbeit, unsere Konzeption, unseren Tagesablauf, Kontaktdaten und vieles mehr. Durch öffentliche Informationsveranstaltungen haben Externe die Möglichkeit sich über unsere Kita und eine mögliche Anmeldung zu informieren.

6 Qualitätssicherung

Wichtiges Medium unserer Qualitätssicherung ist die jährliche Elternumfrage als Grundlage für einen Evaluationsprozess unserer Arbeit.

Durch dieses pädagogische Konzept schreiben wir Standards fest, an denen wir uns im Krippenalltag orientieren und uns als Grundlage für die pädagogische Arbeit dienen. Durch die jährliche Überarbeitung und Auseinandersetzung mit unserer pädagogischen Konzeption reflektieren wir kontinuierlich unsere Arbeit und geben so transparenten Einblick.

Unsere PädagogInnen nehmen zudem regelmäßig an Fortbildungen teil, um auf dem neusten Stand zu bleiben und neue Impulse für die Wichtelstube mitzubringen. Neben Einzelfortbildungen nimmt das pädagogische Team nach Bedarf auch an Teamcoachingmaßnahmen und Supervisionen teil. Die pädagogische Leitung hat außerdem die Weiterbildung zur „qualifizierten Kita-Leitung“ abgeschlossen und so viele Grundlagen zum Thema Führung und Leitung erlangt.

In regelmäßig, zumindest einmal jährlich stattfindenden Mitarbeitergesprächen tauschen sich PädagogInnen mit der Leitung über die Arbeit aus. Grundlage ist hier eine etablierte Feedbackkultur.

Einmal im Jahr werden die PädagogInnen seitens des Trägers mithilfe einer Mitarbeiterumfrage befragt. Diese Umfrage ist Grundlage für zu ergreifende Maßnahmen.

Impressum

Verantwortlich	Veronika Voigt Päd. Beratung Kindertagesbetreuung GmbH	MUT
Zusammenstellung/Layout	Veronika Voigt	
Herausgeber	Wichtelstube Nymphenburg am Schloss	
Träger	MUT Kindertagesbetreuung GmbH	
Gesellschafter	Anton Lettner, Monika Müller	
Mitwirkende bei Erstellung	Veronika Voigt und Gesellschafter	

Quellenverzeichnis

Auerbach, B. (1865). Auf der Höhe. Auf der Höhe - BSB-Katalog (bsb-muenchen.de). abgerufen am 16.09.2022

AVBayKiBiG (2005). §1 Allgemeine Grundsätze für die individuelle Bildungsbegleitung. AVBayKiBiG: § 1 Allgemeine Grundsätze für die individuelle Bildungsbegleitung - Bürgerservice (gesetze-bayern.de). abgerufen am 15.09.2022

AVBayKiBiG (2005). Art 14 Elternbeirat. BayKiBiG: Art. 14 Elternbeirat - Bürgerservice (gesetze-bayern.de)

AVBayKiBiG (2005). §15 Fachkräftegebot. AVBayKiBiG: § 15 Fachkräftegebot - Bürgerservice (gesetze-bayern.de). abgerufen am 15.09.2022

AVBayKiBiG (2005). §16 Pädagogisches Personal. AVBayKiBiG: § 16 Pädagogisches Personal - Bürgerservice (gesetze-bayern.de). abgerufen am 15.09.2022

Berlin-brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Juvenal. Mens sana in corpore sano mens sana in corpore sano – Schreibung, Definition, Bedeutung, Beispiele | DWDS. Abgerufen am 15.09.2022

Lindgren, A. (1978). Friedenspreis des Deutschen Buchhandels. Börsenverein des deutschen Buchhandels

Unicef (1989). Konvention über die Rechte des Kindes. UN-Kinderrechtskonvention